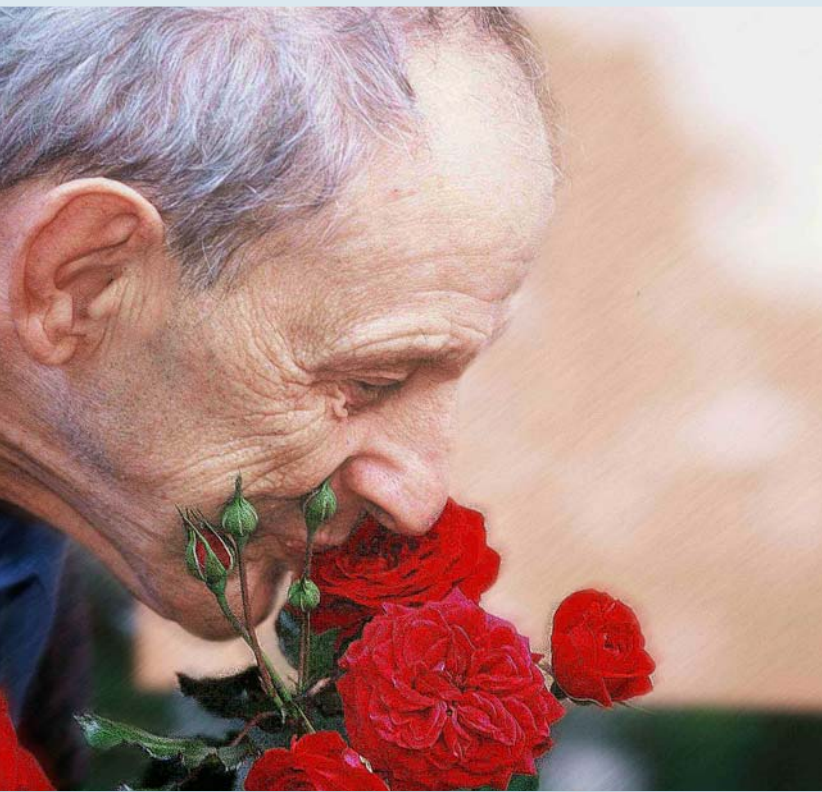


Stiftungen Sarepta • Nazareth



Jahresbericht 2008_2009

Direktion Sarepta | Nazareth

VORWORT	3
A. Bewertender Rückblick	4
1. Bildungsarbeit	4
2. Altenhilfe	7
3. Personalarbeit	10
4. Ökonomie und Organisation	13
B. Weitere inhaltliche Entwicklungen in unseren Arbeits- und Handlungsfeldern	15
1. Aus-, Fort- und Weiterbildung	15
2. Personalarbeit	18
3. Pädagogik	19
4. Stiftungsbereich Altenhilfe	20
5. Häuser der Begegnung und Gemeinschaften	24
6. Archive Sarepta-Nazareth	25
7. Gemeinschaften	25
C. Ökonomie	27
1. Rahmenbedingungen	29
2. Immobilien – Nutzung und Veränderung	29
3. Jahresabschluss Nazareth 2008	29
4. Ergebnisse der Geschäftsfelder	30
5. Entwicklung der Stiftung Nazareth	34
6. Jahresabschluss Sarepta 2008	36
7. Ergebnisse der Geschäftsfelder	36
8. Voraussichtliche Entwicklung der Stiftung	39
9. Risiken der zukünftigen Entwicklung	40
D. Ausblick	41

VORWORT

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Mitarbeitende, sehr geehrte Damen und Herren,

in diesem Jahresbericht wollen wir Ihnen einen Einblick in die unterschiedlichen Arbeitsfelder von Sarepta und Nazareth geben und darüber hinaus die Entwicklung der Stiftungen und Gemeinschaften skizzieren.

Oftmals haben uns in den letzten Monaten die aktuellen Veränderungen und Einschränkungen in vielen Bereichen sehr intensiv beschäftigt. In Deutschland wird viel Geld für soziale Zwecke eingesetzt, wir erleben aber zugleich die starke Begrenzung von Mitteln beispielsweise in der Altenhilfe. Angesichts der Zunahme von Pflegebedürftigkeit, Demenzerkrankungen und Einsamkeit im Alter ist gerade dieses Arbeitsfeld auf eine intensive Unterstützung der Sozialversicherungssysteme und des Staates angewiesen. In kaum einem anderen Sektor wird die Arbeit so stark kontrolliert und wachsen die Anforderungen an die Mitarbeitenden, ohne dass die Bedingungen spürbar verbessert werden. Mit großer Sorge nehmen wir wahr, wie viele Mitarbeitende dadurch zunehmend überfordert sind und erkranken. Wir hoffen sehr, dass dieser Kreislauf durchbrochen werden kann und wir in den nächsten Jahren endlich zu besseren Möglichkeiten in der Altenhilfe kommen. Wir freuen uns, dass sich viele Mitarbeitende an der Aktion des Diakonischen Werkes der EKD mit dem Titel **www.weil-wir-es-wert-sind.de** beteiligt haben und hoffen, dass diese und andere Kampagnen politischen Erfolg haben.

Als diakonische Stiftungen und Gemeinschaften orientieren wir uns in unserem Handeln immer wieder am Wort Gottes. In diesem Jahr nehmen wir die Jahreslosung nicht als billigen Trost, sondern als Ermutigung. Wir setzen unsere Hoffnung auch angesichts unserer eigenen Grenzen auf die unbegrenzte Schöpferkraft Gottes. Jesus Christus spricht: Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich. Lukas 18,27

Wir freuen uns auf Rückmeldungen zu unserem Bericht und das Gespräch mit Ihnen über die genannten Themen und Entwicklungen.

Werner Arabosse

Klaus Fiedler

Fr. Anke Fickmann

Ost B.

[Handwritten signature]

A. Bewertender Rückblick

In unserem Jahresbericht 2007-2008 haben wir die folgenden Aufgaben benannt, denen wir eine besondere Bedeutung für den Zeitraum 2008/2009 zugemessen haben.

„Von heute aus betrachtet stehen folgende wichtige Aufgaben zur Bearbeitung an:

- Reform der Diakonenausbildung konsequent voranbringen.
- Qualifizierung und Profilierung vom Bildungsgang für Diakonissen und dem Diakonikum sowie die Einsegnung / gottesdienstliche Beauftragung mit der Landeskirche abstimmen.
- Personalentwicklungskonzept für die Entsendungsverhältnisse weiter ausbauen.
- Personalgewinnung, Personalentwicklung und Personalanpassung für die eigenen Bereiche und die Dienstleistungen qualifizieren und ausbauen.
- Ausbau der Angebotspalette im Stiftungsbereich Altenhilfe weiter betreiben.
- Erweiterung der Platzzahl in Ostwestfalen nach Möglichkeit anstreben.
- Finanzielle und organisatorische Konsolidierung konzentriert fortsetzen.
- Umsetzung des Pflegeweiterentwicklungsgesetzes, des Wohn- und Teilhabegesetzes im Stiftungsbereich Altenhilfe voranbringen.“¹

Im folgenden Abschnitt geben wir wieder, was wir zu diesen Aufgaben tun konnten bzw. wie sich die Themen weiterentwickelt haben.

1. Bildungsarbeit

Reform der Diakonenausbildung konsequent voranbringen.

Kirchliche Ausbildungen haben es gegenwärtig schwer. Der allgemeine Rückgang des Interesses an theologischen Ausbildungen koppelt sich mit den geringen und oftmals unattraktiven beruflichen Perspektiven, die kirchliche Ausbildungen bieten. Dieses negative Image gilt es zu verändern. Zu Recht können wir heute auf gute Berufsaussichten hinweisen. Die demografische Entwicklung, die niedrigen Zahlen der Absolventen in den letzten Ausbildungsjahrgängen und der gleichzeitig auch in Zukunft sicher vorhandene Bedarf an diakonischen Diensten bieten gerade in unseren Ausbildungen gute Perspektiven für eine berufliche Tätigkeit. Diese Aussage mutet vielleicht seltsam an, angesichts der gegenwärtigen Personalabbauprozesse und der schwierigen Bedingungen für Absolventinnen und Absolventen in feste Anstellungsverhältnisse zu kommen, ist aber dennoch nicht übertrieben oder schönfärberisch.

¹ Jahresbericht der Direktion 2007/2008, S. 24

Das Angebot des Studiengangs Diakonik an der FHdD ist leider tatsächlich so uninteressant, dass sein Fortbestand gefährdet ist. Die Studienzeit von 8 Studienhalbjahren nur für den theologisch-diakonischen Teil der Ausbildung Diakon/Diakonin ist ein unverhältnismäßiger Aufwand. Die Nachfrage deshalb zu dürftig.

Vor diesem Hintergrund wurde Anfang des Jahres ein Projekt in Gang gesetzt, das einen grundständigen Studiengang für sozialräumliche Arbeit mit der theol.-diak. Qualifikation Diakon/Diakonin integrativ verbindet. An diesem Projekt arbeiten die FHdD, die Westf. Diakonenanstalt Nazareth und die Ev. Stiftung Wittekindshof mit. Nach gegenwärtigem Stand kann noch in diesem Jahr ein Akkreditierungsantrag für diesen neuen Studiengang gestellt werden. Sehr schön wäre es, wenn wir nach Anerkennung eines solchen Studienganges durch eine Akkreditierungsagentur und die Ev. Kirche von Westfalen im Herbst 2010 beginnen könnten.

Das Grundseminar 2008/2009 der Ev. Bildungsstätte wurde in Kooperation mit der FHdD in modularisierter Form durchgeführt. Um eine Anerkennungsfähigkeit der erbrachten Leistungen für ein Studium an der FHdD zu gewährleisten, mussten die Studierenden entsprechende Modulprüfungen ableisten. Die Umstellung ohne Vorerfahrungen für Studierende und Lehrende stellte alle Beteiligten vor erhöhte Anforderungen und wir sind dankbar, dass sich alle miteinander darauf eingelassen haben. Eine große Zahl der Studierenden des Grundseminars 2008/2009 setzt das Studium der theologisch-diakonischen Themen neben ihrer sonstigen Fachausbildung an der FHdD fort. Auch dies ist wieder ein Schritt auf Neuland für alle Beteiligten: die Studierenden, die FHdD sowie das Kollegium der Ev. Bildungsstätte für Diakonie und Gemeinde, die weiterhin auch für diese Gruppe an Studierenden verantwortlich ist.

Mit diesen Entwicklungen setzt sich auch bei uns ein Trend durch, der an fast allen Ausbildungsstätten für Diakoninnen und Diakone zu verzeichnen ist. Das Ausbildungsniveau entwickelt sich im Rahmen des sog. Bologna-Prozesses auf das Hochschulniveau zu. Neue Formen des Lernens werden entwickelt und neue Formen der Kooperation zwischen Ausbildungsstätten und Gemeinschaften müssen konzipiert und gelebt werden. Durch die Gründung der FHdD haben wir eine sehr große Chance in guter Kooperation aller Beteiligten diesen Wandlungsprozess mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten konsequent und kompetent für eine attraktive Ausbildung auszugestalten. Auch für die FHdD ist die Möglichkeit enger Vernetzung mit Nazareth, dem Wittekindshof sowie weiteren Gemeinschaften des

VEDD und des Kaiserswerther Verbandes eine besondere Entwicklungschance geboten.

Grundsätzlich können wir sagen, dass die Chancen in einer durchlässigen Bildungslandschaft von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten bis hin zu Masterstudiengängen und der Promotionsmöglichkeit am Institut für Diakoniewissenschaften und Diakonienmanagement der Kirchlichen Hochschule Wuppertal-Bethel am Standort Bethel eine großartige Basis für die gute Qualifikation von theologisch-diaconisch gebildeten Fachkräften sind. Diese Chancen sind ein enormes Angebot für die Mitglieder der Gemeinschaften in Sarepta und Nazareth.

Qualifizierung und Profilierung vom Bildungsgang für Diakonissen und dem Diakonikum sowie die Einsegnung / gottesdienstliche Beauftragung mit der Landeskirche abstimmen.

Im laufenden dritten Durchgang der Theologisch-diaconischen Fortbildung/Diakonissenausbildung (TDF/D) wurde Inhalt und Umfang des Curriculumsentwurfs aus dem Jahr 1999 intensiv diskutiert. Frau Pastorin Melanie Drucks entwickelte als Studiengangsleiterin einen neuen Entwurf. Dieser orientiert sich an den Vereinbarungen der Verbände im Diakoniat (ViD) zu den Bildungswegen im Diakoniat. In Konsequenz dieser Vereinbarungen nennen wir das Angebot mit dem 4. Durchgang jetzt Diakonikum - Fortbildung zur Diakonisse. Es bleibt bei der sareptaspezifischen Form eines Angebotes nur für Frauen in enger Anbindung an das schwesternschaftliche Leben und das spirituelle Leben im Mutterhaus / Haus der Stille. Zugleich ist der Kurs –wie bisher auch- offen für Frauen aus anderen Mutterhäusern des Kaiserswerther Verbandes.

Vor kurzem haben wir den Abschluss des 3. Durchgangs mit gutem Erfolg gefeiert. In einer kleinen Feierstunde im Mutterhaus / Haus der Stille haben die Schwestern aus dem Kursus in vielgestaltiger und eindrucklicher Weise Inhalte, Lernformen und lebendige Frauengemeinschaft sichtbar gemacht. Mit Dank wurde der engagierte Einsatz der Teilnehmerinnen gewürdigt und dem Kollegium der Bildungsstätte sowie den Mitarbeitenden des Mutterhauses gedankt.

Ein neuer Flyer dient als Werbemittel. Wir freuen uns über das gute Interesse an diesem Angebot. Nach gegenwärtiger Sicht können wir den vierten Durchgang mit mindestens 14 Teilnehmerinnen noch im November 2009 beginnen.

Im kommenden Jahr wird erstmals in den Kirchen der Union (UEK) sowie den lutherischen Landeskirchen (VELKD) ein gemeinsamer Entwurf für die

Agenden zur Ordination, Einsegnung und Einführung in kirchliche Ämter und Funktionen veröffentlicht und erörtert. Dieser Schritt auf eine stärkere Einheit innerhalb der evangelischen Kirchen und stärkeren Vereinbarkeit von Berufsausbildungen und Anstellungsfähigkeiten ist ein guter und wichtiger Schritt. Leider sieht der Entwurf bisher kein Agendenformular für die Einsegnung von Diakonissen vor. In einem Gespräch mit Frau Dr. Will-Armstrong konnten wir in einer kleinen Arbeitsgruppe der Westkonferenz (M. Anschütz, A. Frickmann, W. Arlabosse) das gemeinsame Ziel formulieren, den Vorschlag auf Aufnahme einer spezifischen Agende zur Einsegnung von Diakonissen auf den Weg in das Erörterungsverfahren bringen zu wollen. Frau Dr. Will-Armstrong engagiert sich in dieser Frage sehr deutlich und unterstützt unser Interesse nachhaltig. Die von ihr vorgeschlagene spezifische Agende hat den Vorteil, hierin die aktuelle Entwicklung des Diakonissenbildes und die Besonderheiten der Kaiserswerther Traditionen aufzunehmen. Wir wollen uns für eine breite Auseinandersetzung in allen Gemeinschaften engagieren und könnten uns gut vorstellen, dies in einem Treffen der Gemeinschaften im Diakonat im Jahr 2010 zu tun. Eine solche Veranstaltung könnte auch den Erörterungsprozess zum Agendenentwurf unterstützen.

2. Altenhilfe

Ausbau der Angebotspalette im Stiftungsbereich Altenhilfe weiter betreiben.

Im Berichtszeitraum konnten wir zwei sehr wichtige Schritte im Ausbau unserer Angebotspalette gehen.

Mit Gründung der „Pfleger- und Betreuungsdienste gemeinnützige GmbH konnten wir einen ambulanten Pflegedienst aufbauen. Unser Dienst mit Namen „Bethel ambulant“ pflegt seit Anfang 2009 Menschen im Bielefelder Stadtgebiet in ihren Wohnungen. Herr Rainer Wolk leitet den Dienst und nimmt den Aufbau in engagierter Weise wahr. Als besonderer Schwerpunkt des Dienstes konnte die intensivpflegerische Versorgung von Kindern aufgebaut werden. Darüber hinaus ist die Palliativversorgung ein Arbeitsschwerpunkt unseres ambulanten Dienstes.

Am 1. Advent 2008 konnten wir die offizielle Eröffnung des Wohnstiftes Frieda v. Bodelschwingh im Haus Abendfrieden feiern. 51 ganz individuell gestaltete Appartements mit eigenen barrierefreien Sanitäreinheiten bieten eine seniorenrechtliche Wohnmöglichkeit mit Versorgungssicherheit. Unser Angebot bietet den Mieterinnen und Mietern die Möglichkeit je nach individuellen Bedürfnissen Serviceleistungen in Anspruch zu nehmen (Raum-

pflege, Wäschepflege, Einkaufsfahrten, ...). Durch den Pflegebereich des Hauses Abendfrieden steht im Notfall 24 Stunden Hilfe bereit. Wesentlich ist für uns, die Einladung an alle Bewohnerinnen und Bewohner am Leben der christlich geprägten Hausgemeinschaft, die durch das Leben und die Kultur der Diakonissen Sareptas geprägt ist, teilzunehmen.

Erweiterung der Platzzahl in Ostwestfalen nach Möglichkeit anstreben.

In den vergangenen zwei Jahren haben wir mehrere Möglichkeiten geprüft, unsere Zielrichtung zur Ausweitung der Platzzahl umzusetzen. Leider mussten wir uns bei einigen Projekten gegen diese Möglichkeiten entscheiden, da sie letztendlich wirtschaftlich nicht ausgeglichen zu führen waren. Nach längeren Beratungen mit dem Vorstand und entsprechenden intensiven Gesprächen mit der Kommune, dem Landkreis und dem zuständigen Diakonischen Werk, haben wir uns entschlossen, in Dissen eine neue stationäre Altenhilfeeinrichtung zu errichten. Diese orientiert sich an unserem Konzept im Pflegezentrum Quelle. Mittlerweile ist das Grundstück gekauft, die Bauplanung auf dem Weg und ein Vertrag zur Errichtung des Gebäudes mit einem Bauunternehmen abgeschlossen. Wenn alles planmäßig läuft, können wir Anfang 2011 die Einrichtung eröffnen.

Mit einer weiteren Platzausweitung könnten wir die Wirtschaftlichkeit des SB Altenhilfe Bethel verbessern, weil wir gleichzeitig die Kräfte auf Leitungsebene und in zentralen Diensten nicht ausweiten würden. Angesichts einer hohen Dichte von Altenhilfeeinrichtungen in Ostwestfalen ist dieses Ziel nur mit großen Anstrengungen und in kleinen Schritten umsetzbar.

Umsetzung des Pflegeweiterentwicklungsgesetzes, des Wohn- und Teilhabegesetzes im Stiftungsbereich Altenhilfe voranbringen.

Im Zeitraum direkt vor diesem Berichtszeitraum traten einige neue Gesetze in Kraft, die unsere Arbeit nachhaltig beeinflussen.

Das Pflegeweiterentwicklungsgesetz hat aus unserer Sicht positive und herausfordernde Folgen für unsere Arbeit. Das Arbeitsfeld Altenhilfe war bereits bisher das am stärksten kontrollierte Arbeitsfeld. Durch die gesetzlichen Neuerungen werden die Kontrollen nochmals ausgeweitet, neu in den Schwerpunkten gesetzt und erstmals im Vergleich der Einrichtungen im Internet veröffentlicht. Dadurch steigen nochmals die Anforderungen an Mitarbeitende und Einrichtungen im Blick auf Dokumentation und Prüfungsverfahren. Alle Prüfungsverfahren finden jetzt unangemeldet statt und werden vom Medizinischen Dienst der Pflegekassen sowie der Heimaufsicht durchgeführt. Kontrollen müssen sein und wir haben keine Vorbehalte gegen die Kontrolle unserer Einrichtungen. Wir gestalten unsere

Zusammenarbeit mit den Kontrollinstanzen in transparenter und konstruktiver Weise. Die verbesserungsbedürftigen Rahmenbedingungen verbessern sich nicht durch mehr Kontrolle, sondern wir brauchen neben Kontrolle auch einen politischen Prozess zur Verbesserung dieser Rahmenbedingungen. In der Ausgestaltung der Kontrollverfahren bemühen wir uns die neuen Anforderungen so umzusetzen, dass die Einrichtungen den Vergleich mit anderen Einrichtungen bestehen können und zugleich der Mehraufwand nicht zuviel Kapazitäten aus der Pflege abziehen. Positiv ist die Einführung der sog. §87b Kräfte. Das Pflegeweiterentwicklungsgesetz sieht aufgrund der bisher im Pflegeversicherungsgesetz nicht berücksichtigten Bedürfnisse von Menschen mit Demenzerkrankung, eine zusätzliche Betreuungsmöglichkeit in stationären Einrichtungen vor. Bei 25 Menschen mit Demenzerkrankung in einer Einrichtung kann eine neue Vollkraft (max. Kosten pro Jahr 30T€ inkl. Sachkosten) zur Betreuung eingestellt werden. Diese Mitarbeitenden verbessern eine individuelle Betreuung im Alltag und werden durch gezielte Schulungsmaßnahmen auf diese Aufgabe vorbereitet.

Das Wohn- und Teilhabegesetz (WTG) hat sich für uns zunächst negativ ausgewirkt. Die kurz vor der Umsetzung begriffenen Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenzerkrankung im Wohngebiet „Hohe Luft“ wurden durch das neue WTG unmöglich (Steigerung der Bauauflagen). Grundsätzlich prüfen wir die weitere Umsetzung des Gesetzes, denn wir streben nach wie vor die Schaffung weiterer Angebotsformen für Menschen mit Demenzerkrankung und Pflegebedarf an. Gemeinsam mit den weiteren Trägern der Altenhilfe in Bielefeld haben wir uns geweigert eine Plakataktion des Sozialministeriums zum WTG in unseren Einrichtungen umzusetzen. Die Plakate stellten aus unserer Sicht die Einrichtungen der Altenhilfe in einem Lichte dar, dass schon seit Jahrzehnten überholt ist. Wir wollten die gute Arbeit unserer Mitarbeitenden nicht durch diese Aktion beschädigen lassen. Mit dem Ministerium wurde diese Haltung kommuniziert. Als Stiftungsbereich Altenhilfe Bethel garantieren wir all unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, die vom neuen Gesetz gewollten Beteiligungsmöglichkeiten und Rechte. Wir setzen uns für ein individuelles Leben in Eigenständigkeit in unterschiedlichsten Lebenssituationen ein und setzen dabei die Anforderungen des WTG um.

3. Personalarbeit

Personalentwicklungskonzept für die Entsendungsverhältnisse weiter ausbauen.

Nach der Phase der Konzeptentwicklung setzen wir drei Elemente zur Förderung der Personalentwicklung von Mitgliedern im Entsendungsverhältnis um:

- Potentialanalysen zum Einstieg in den Berufsweg oder an besonderen Entscheidungssituationen
- Standortbestimmungsseminare in der Berufsmittle
- Berufsbiographische Gespräche

Die **Potentialanalyse** besteht aus zwei Elementen. Auf der Basis einer Selbsteinschätzung wird mit dem Kode® Verfahren eine Potentialanalyse erstellt.

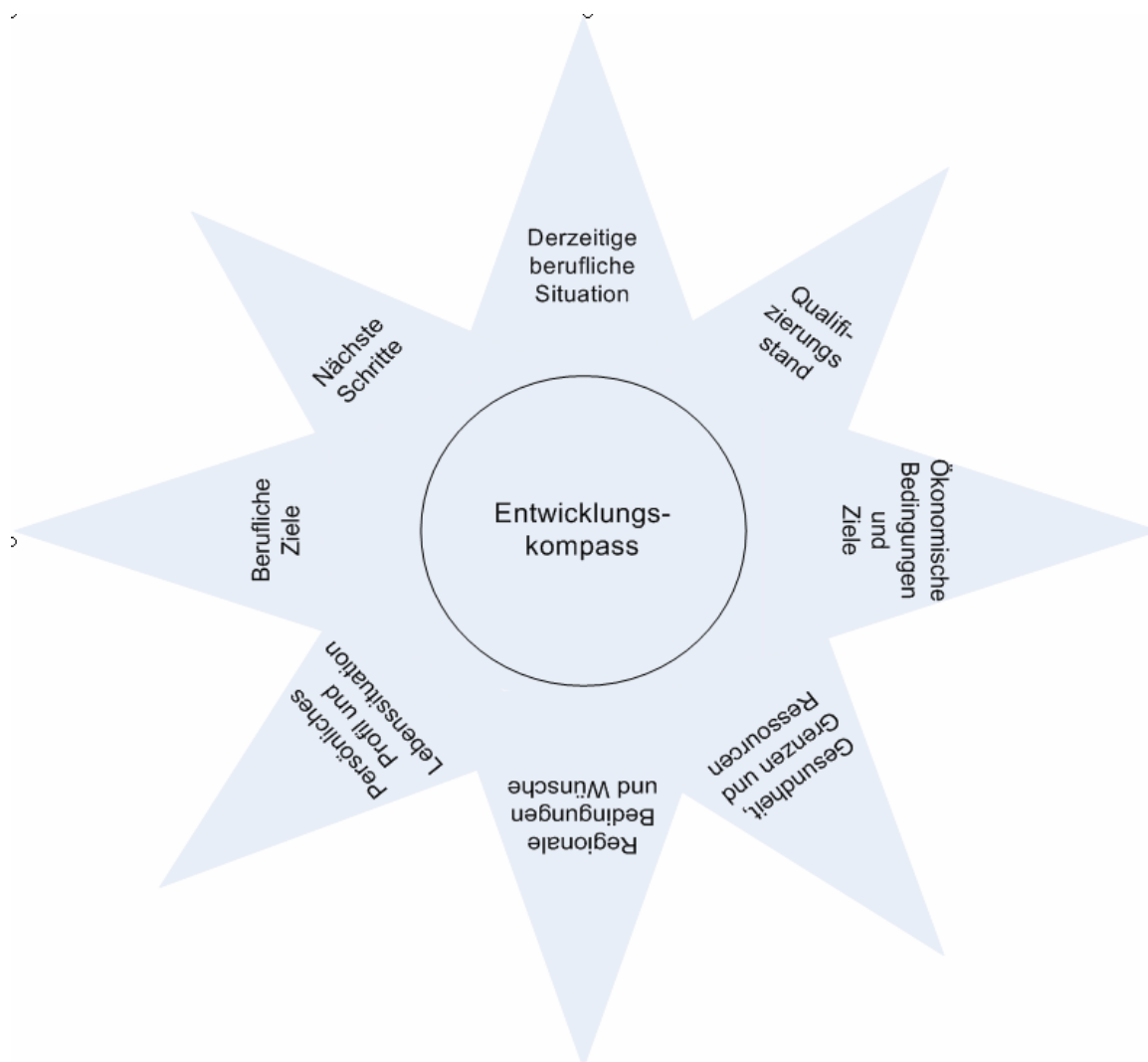
Ausgewertet werden in einer differenzierten Betrachtung der vier menschlichen Grundkompetenzen:

- Personale Kompetenz (P): Fähigkeit, sich selbst gegenüber klug und kritisch zu sein, produktive Einstellungen, Werthaltungen und Ideale zu entwickeln
- Aktivitäts- und Handlungskompetenz (A): Fähigkeit, alles Wissen und Können, alle Ergebnisse sozialer Kommunikation, alle persönlichen Werte und Ideale auch wirklich willensstark und aktiv umsetzen zu können
- Fachlich-Methodische Kompetenz (F): Fähigkeit, mit fachlichem und methodischem Wissen gut ausgerüstet, schier unlösbare Probleme schöpferisch zu bewältigen
- Sozial-Kommunikative Kompetenz (S): Fähigkeit, sich aus eigenem Antrieb mit anderen zusammen- und auseinanderzusetzen. Kreativ zu kooperieren und zu kommunizieren

Diese Aspekte werden unter günstigen und ungünstigen Arbeitsbedingungen betrachtet.

Die Potentialanalyse wird dann mit einer Beraterin der Personalentwicklungsabteilung der Fachhochschule des Mittelstandes in einem Gespräch mit dem jeweiligen Mitglied näher betrachtet.

Die **Standortbestimmungsseminare** richten sich an Mitglieder in gestaffelten Altersgruppen 41-45; 46-50. Zusätzlich haben wir aufgrund der Altersstruktur in den Gemeinschaften auch Angebote für die Gruppe 51-55 gemacht. In einem durch eine externe Trainerin geleiteten Programm, werden wesentliche Fragen zur Reflexion des bisherigen Berufsweges, der



Ziele und Umsetzungsmöglichkeiten für die Zukunft betrachtet. Ein Leitfaden zur Bearbeitung der Fragen eines Standortkompasses liefert individuell die Möglichkeit sich auf einen möglicherweise anschließenden längeren Orientierungsprozess vorzubereiten.

Alle Mitglieder im Entsendungsverhältnis werden zu Perspektivgesprächen entsprechend der nachfolgenden berufsbiographischen Phasen eingeladen. Je Berufsphase gibt es Leitfragen die die Personalreferentinnen mit den Geschwistern bearbeiten.

Phase	Charakter
20 – 27 Jahre	Lehr- und Wanderjahre
28 – 35 Jahre	Organisatorische Phase
35 – 42 Jahre	Sinnkrise
42 – 49 Jahre	Erlebnis von Grenze und Erfahrung
49 – 56 Jahre	Weitergeben
56 – 63 Jahre	Das Haus bestellen

Wir hatten uns vorgenommen, die Vermittlungsfunktion für Stellen deutlich zu verbessern. Denn hier sehen wir weiterhin einen Schwachpunkt in unserer Personalarbeit. Leider sind die Ressourcen in diesem Jahr durch mehrere längerfristige Erkrankungen im Personalbereich so eingeschränkt worden, dass wir dieses Vorhaben nicht umsetzen konnten.

Personalgewinnung, Personalentwicklung und Personalanpassung für die eigenen Bereiche und die Dienstleistungen qualifizieren und ausbauen.

Personalmangel -quantitativ und qualitativ-, steigendes Durchschnittsalter der Personalstruktur, hohe Krankenstände sind einige unserer Kernprobleme. Gemeinsam mit Führungskräften und Fachfunktionen suchen wir nach Lösungen für diese bedeutsame Dimension unserer Arbeit.

In einem Workshop mit Unterstützung der Berufsgenossenschaft für das Gesundheits- und Wohlfahrtswesen zum Thema „Gesundheitsförderung in der Altenhilfe durch Personalentwicklung“ haben wir mit 25 Teilnehmer/innen (Einrichtungsleitungen, Hauswirtschaftsleitungen und Pflegedienstleitungen sowie der Stabsstelle Personal- und Bildung) das Instrumentarium kennen gelernt und auf Umsetzbarkeit in unseren Einrichtungen befragt. Ergebnis war, dass Ansätze bereits vorhanden sind, wir aber deutlicher angepasste Modelle für unsere Einrichtungen brauchen.

In einer Arbeitsgruppe mit den Einrichtungsleitungen haben wir daraufhin unsere Instrumente (Einstellungsverfahren, Einarbeitung neuer Mitarbeitender, Mitarbeitendengespräche, Fort- und Weiterbildung,...) auf den Ist-Stand befragt und erste Ansätze für eine Weiterentwicklung festgelegt.

Gegenwärtig bereiten wir eine Überarbeitung von Einstellungsverfahren und Mitarbeitendengesprächen vor.

Zugleich arbeiten wir an einer stärkeren Internetpräsenz als Arbeitgeber, da das Internet für die Gewinnung von Mitarbeitenden eine immer größere Bedeutung bekommt.

Eine gravierende Veränderung für diesen Themenbereich wird durch das Ergebnis des Projektes „Spielräume zurückgewinnen – Zukunft sichern“ gesetzt. Im Bereich der Stabsstelle Personal & Bildung Sarepta/Nazareth müssen wir 1,2 VK Stellen (bisher 3,85 VK) abbauen. Dadurch werden sich die Möglichkeiten der Personalarbeit verändern. Voraussetzung für einen solchen massiven Stellenabbau ist u.E. die Weiterentwicklung der Arbeitsverfahren in der Personalarbeit (e-workflows und elektronische Personalakte) sowie eine neue Aufgabenteilung zwischen Stabsstelle Personal & Bildung und den Führungskräften.

4. Ökonomie und Organisation

Finanzielle und organisatorische Konsolidierung konzentriert fortsetzen.

Im Berichtszeitraum haben wir drei Konsolidierungsprozesse mit großer Intensität betrieben:

- Projekt Mutterhaus / Haus der Stille
- Projekt Spielräume zurückgewinnen – Zukunft sichern
- Weiterentwicklung der Hauswirtschaft

Projekt Mutterhaus / Haus der Stille

Dieses Projekt haben wir in Abstimmung mit Vorstand und Schwesternrat in Auftrag gegeben. Ziel war die wirtschaftliche und inhaltliche Konsolidierung der Arbeit des Mutterhauses / Haus der Stille. Die jährlich hohen Verluste aus dem Betrieb des Hauses hatten uns veranlasst, nach Möglichkeiten zu suchen, um eine Fortführung der Einrichtung mit deutlich geringeren jährlichen Belastungen sicherzustellen.

Die Ergebnisse dieses Projektes in Kurzform:

1. Die Buchungen für Einzelgäste und Gruppen werden in Zukunft in Zusammenarbeit mit dem Tagungszentrum Bethel vorgenommen.
2. Die Einkehrarbeit wird durch Dienstleistungen der Abteilung Bildung & Beratung Bethel (Programmerstellung, Seminarorganisation) unterstützt.
3. Gästebegleitung und Hausleitungsfunktion werden zusammengefasst.
4. Verwaltungsanteile reduziert.

5. Die hauswirtschaftlichen Funktionen (Raumpflege, Service, Kochen) werden an einen Dienstleister vergeben. Dieser wird die jeweiligen Dienstleistungen je nach Bedarf erbringen. Dadurch werden diese Dienstleistungen kostengünstiger sein.

Gegenwärtig suchen wir mit allen betroffenen Mitarbeiterinnen nach entsprechenden neuen Perspektiven. Zum 1.12.2009 soll der Dienstleister seine Arbeit aufnehmen.

An dieser Stelle danken wir besonders Diakonisse Anke Frickmann und den Mitarbeiterinnen ihres Teams für die konstruktive und zielgerichtete Mitarbeit im Projekt. Sie haben durch ihre Mitwirkung dazu wesentlich beigetragen, dass das Mutterhaus / Haus der Stille nun wieder in eine gesicherte Zukunft blicken kann.

Projekt „Spielräume zurückgewinnen – Zukunft sichern“

Die v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel hatten sich im November 2008 entschieden ein gemeinsames Projekt des Vorstandes und der Stiftungs- und Unternehmensbereiche aufzulegen, um die Kosten für Verwaltung, Leitung und Infrastruktur deutlich zu senken. Die derzeitigen Erträge aus Pflegesätzen und Entgelten lassen eine Refinanzierung auf bisherigem Niveau nicht mehr zu. Ausgenommen von diesem Projekt wurden die Region Berlin-Brandenburg und das Ev. Krankenhaus Bielefeld.

Die verschiedenen Verwaltungsfunktionen wurden untersucht und Einsparpotentiale festgelegt. In Maßnahmeplänen wird nun festgelegt, in welchen Schritten und mit welchen Einzelmaßnahmen das Abbaupotential zu erzielen ist.

Nach gegenwärtigem Stand werden insgesamt ca. 100 VK abgebaut. Davon in den Bereichen Sarepta/Nazareth/Altenhilfe 15,64 VK. Der Ab- und Umbauprozess soll bis Ende 2013 abgeschlossen sein. Auf der Basis einer Dienstvereinbarung sollen die Umsetzungen möglichst sozialverträglich durchgeführt werden. Die Abstimmungen zu den von Mitarbeitenden und Führungskräften gewünschten Veränderungen sowie den notwendigen Umsetzungen erfolgen in einem Team Personalwirtschaft. An diesem beteiligen wir uns aktiv, um für alle betroffenen Mitarbeitenden möglichst positive Perspektiven zu entwickeln.

Unsere Arbeitsprozesse bei einem Abbau von 15,64 VK so zu gestalten, dass die notwendigen Leistungen erbracht werden und zugleich für Mitarbeitende auch umsetzbare Arbeitsbedingungen entstehen, wird eine Schwerpunktaufgabe in diesem und dem nächsten Jahr sein.

Weiterentwicklung der Hauswirtschaft

Ein grundlegendes Problem stellt für uns die Schere zwischen Ertrag in den Pflegesätzen für Hauswirtschaftskräfte und unseren tatsächlichen Personalkosten für unsere Hauswirtschaftskräfte dar. Deshalb haben wir in diesem Jahr begonnen, bei Veränderungsentscheidungen zu Abläufen in der Hauswirtschaft jeweils zu prüfen, ob die Dienstleistungen auch an externe Dienstleister vergeben werden können und wir dadurch das Defizit weiter abbauen können. Notwendig sind dafür natürlich immer Umsetzungen der bei uns bisher beschäftigten Mitarbeitenden. Wir werden diesen Prozess auch im nächsten Jahr fortsetzen müssen.

B. Weitere inhaltliche Entwicklungen in unseren Arbeits- und Handlungsfeldern

1. Aus-, Fort- und Weiterbildung

Fachhochschule der Diakonie (FHdD)

Im Rahmen der Europäisierung der Bildungslandschaft haben diakonische Unternehmen und Träger gemeinsam mit dem Diakonischen Werk der EKD die Gründung einer Fachhochschule der Diakonie in privater Trägerschaft am Standort Bielefeld-Bethel beschlossen. Die Bildungsinhalte der Fachhochschule richten sich an Mitarbeitende in Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens, die bereits eine Fachschulausbildung haben, Führungs- oder spezialisierte Fachaufgaben übernommen haben oder sich darauf vorbereiten oder eine kirchlich geprägte und anerkannte Ausbildung zum Diakon bzw. zur Diakonin auf Fachhochschulniveau erlangen möchten und dabei die Anbindung an eine diakonische Gemeinschaft suchen.

Seit 2006 sind die Bachelor-Studiengänge „Gestalten und Steuern von Dienstleistungen im Sozial- und Gesundheitswesen“, „Integratives Beraten und Anleiten im Sozial- und Gesundheitswesen“ und „Wertorientiertes Gestalten in Kirche und Diakonie“ akkreditiert. Zugleich erlangte die FHdD damit die staatliche Anerkennung als Fachhochschule. Daneben ist die FHdD eine kirchliche Hochschule im Sinne des Hochschulgesetzes NRW. Die Fachhochschule der Diakonie gGmbH ist damit eine kirchliche Hochschule mit staatlicher Anerkennung.

Die Fachhochschule finanziert sich im Wesentlichen über Studiengebühren, Beiträge der Gesellschafter und Forschungserträgen. Die Rechtsform einer GmbH ermöglicht eine innovative Struktur, stellt aber zugleich auch ein Risiko dar. Die FHdD kann anders als staatliche oder kirchliche Hochschulen

nicht auf öffentliche oder kirchliche Finanzierungen zurückgreifen. Das schränkt die Möglichkeiten für nicht refinanzierte Forschung ein.

Das didaktische Konzept sieht jeweils Studiengänge mit Bachelor-Abschluss vor. Die Studienleistungen werden zu 25 Prozent in Präsenzphasen und zu 75 Prozent durch Selbstlernphasen und E-Learning absolviert. An der FHdD können also auch Menschen studieren, die aufgrund familiärer oder beruflicher Bindungen dazu sonst nicht in der Lage wären. Die FHdD hat im Oktober 2008 ihr drittes Studienjahr aufgenommen. 67 Studierende haben sich in den Studiengängen Diakonik (10 Studierende), Mentoring (25 Studierende) und Management (32 Studierende) eingeschrieben. Damit erhöht sich die Zahl der Studierenden auf 204. Im Herbst 2009 verlassen die ersten Studierenden die Hochschule. Ebenfalls in 2009 werden erstmals Studierende der Bildungsstätte das Studium an der FHdD aufnehmen können, wobei ihnen die Lehrinhalte des Grundseminars anerkannt werden.

Die FHdD konnte im Sommer 2009 einen neuen Studiengang „Heilpädagogik“ einrichten. Damit haben Absolventen von Fachschulen (u. a. Kollegschule Bethel, ESPA Münster und Anna Siemens Kolleg in Herford) ab Sommer 2010 die Chance, einen Bachelor in Heilpädagogik mit einer Studienzeit von gut zwei Jahren an die Fachschule anzuschließen. Daneben wird ein grundständiger Studiengang Diakonik / soziale Arbeit entwickelt, der vor allem für die Arbeit in Gemeinde und Gemeinwesen qualifizieren soll. Dabei geht die FHdD davon aus, dass mit zunehmender Dezentralisierung und Ambulantisierung veränderte Profile von Diakoninnen und Diakonen notwendig sein werden. Weitere Studiengänge sind in Vorbereitung.

Die FHdD prüft bei ihren Weiterentwicklungen vor allem die von der Kultusministerkonferenz geforderte Durchlässigkeit von Aus- und Weiterbildung zur Hochschule. Eine Anerkennung von Vorleistungen ist besonders für Mitarbeitende aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich wünschenswert und wird von vielen Studieninteressierten nachgefragt. Die FHdD versucht dabei möglichst viele geeignete Ausbildungen, Fort- und Weiterbildungen sowie Vorerfahrungen aus der Praxis anzuerkennen. Die FHdD steht mit ihren Studiengängen vor allem im Wettbewerb mit staatlichen Fachhochschulen und Hochschulen. Die guten Verbindungen zu diakonischen und sozialen Einrichtungen verschaffen den Studierenden jedoch Vorteile.

Wir hoffen, dass dieses Konzept vielen Menschen den Zugang zu diakonischen Einrichtungen ermöglicht und Mitarbeitenden in unseren Einrichtun-

gen und Diensten ein attraktives Angebot zur weiteren Qualifizierung bietet.

Bildung & Beratung Bethel

Im Oktober dieses Jahres konnte Bildung & Beratung Bethel den erfolgreichen Abschluss des ersten Kooperationsstudienganges „Berufspädagogik für Pflegeberufe“ mit der Fachhochschule Bielefeld feiern. Herr Josef Hartmann wies zu Recht als verantwortlicher Mitarbeiter der Bildung & Beratung Bethel bei der Abschlussveranstaltung auf die Besonderheit dieses Kooperationsprojektes hin. Der Studiengang hat Fachlehrer/innen an Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege mit den neuen gesetzlich notwendigen Kenntnissen auf Hochschulniveau ausgestattet. Leider ist die Kooperation mit der FH Bielefeld unter den neuen Bedingungen der Bachelorstudiengänge nicht fortzusetzen. Erfreulicherweise ist es Bildung & Beratung Bethel gelungen, unseren Wissenszuwachs aus diesem Projekt in eine neue Kooperationsvereinbarung mit der Fachhochschule Münster zu übertragen. Im kommenden Jahr soll der neue Kooperationsstudiengang beginnen.

Eine ausgeprägte Kernkompetenz von Bildung & Beratung Bethel ist die Entwicklung von passgenauen Fort- und Weiterbildungsangeboten, Beratungsprozessen und Inhouse-Schulungen für Träger in Diakonie, Kirche und Gesellschaft. Wir freuen uns, dass es auch im vergangenen Jahr gelungen ist, neue Kunden auf der Basis dieser Kernkompetenz hinzuzugewinnen.

Ein für uns wichtiges Element der Angebotspalette sind die Bildungsangebote für Menschen mit Behinderungen. Sie stellen eine wirklich besondere Form der Lebensgestaltung von Menschen mit Behinderungen dar. Studienreisen, Tagesveranstaltungen und Seminarreihen von eigenständiger Haushaltsführung bis zum internationalen Austausch prägen die Angebotspalette.

Wir freuen uns über den Start eines vom Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e.V. (BeB) initiierten Projektes mit dem Titel „Interessenvertreten, aber wie? - Interessen erkennen, ausdrücken und durchsetzen“. Der Pilotworkshop findet Ende November diesen Jahres statt. Menschen mit Behinderung sollen in diesem Projekt ihre Kompetenz der eigenen Interessensvertretung stärken und entfalten können.

Ev. Bildungsstätte für Diakonie und Gemeinde

Der Basiskurs Diakonie erfreut sich weiter eines konstanten Interesses von Mitgliedern diakonischer Gemeinschaften (auch über Sarepta und Nazareth

hinaus) sowie von Mitarbeitenden aus den vBA Bethel und von anderen Trägern. In 6 Studienblöcken werden Grundlagen diakonischen Handelns vermittelt.

Das Grundseminar für die Ausbildung Diakon/in konnte mit 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmern starten. Wir freuen uns über die Kompetenz der neuen Studierenden und hoffen, dass wir die Zahl an Neuzugängen für die nächsten Jahre wieder steigern können. Die Theorieanteile des Grundseminars werden wie im Vorjahr in Kooperation mit der Fachhochschule der Diakonie durchgeführt und sind in der Fortsetzung des Studiums an der FHdD anerkannt. Mit dem neuen Grundseminar wird in einem gemeinsamen Projekt das gemeinsame Leben neu gestaltet und als wichtige Lernerfahrung gestaltet.

Anfang Oktober 2009 starteten 12 Teilnehmer/innen im Oberseminar. Sie werden im kommenden Jahr die Ausbildung zur Diakonin / zum Diakon abschließen.

Im Blick auf das Angebot „Diakonikum – Fortbildung zur Diakonisse“ gehen wir, wie schon an anderer Stelle erwähnt, von einem vierten Durchgang mit mindestens 14 Teilnehmerinnen aus.

Fachseminar für Altenpflege

Der gemeinsame Schulverbund für Gesundheitsberufe des Ev. Johanneswerkes und der vBA Bethel wurde zum 1.1.2009 aufgelöst. Seither nehmen wir als Direktion wieder direkt die Verantwortung für unser Fachseminar für Altenpflege wahr. Mittlerweile haben wir beschlossen das Fachseminar und die Ev. Bildungsstätte organisatorisch zusammenzuführen. In einer Arbeitsgruppe werden gerade die Anforderungen für diese Zusammenführung zusammengetragen. Wir sehen in dieser Zusammenführung neben Einsparpotentialen und einer Stärkung zweier sehr kleiner Kollegien auch inhaltliche Entwicklungsmöglichkeiten für den dringenden Ausbildungsbedarf in der Altenpflege mit diakonischem Profil.

2. Personalarbeit

In der Personalarbeit hat uns neben den schon geschilderten Fragestellungen die weitere Ausdifferenzierung der Arbeitsrechtsregelungen mit Anwendung unterschiedlicher Tarifwerke beschäftigt. Erkennbar wird ebenfalls, dass die rechtlichen Fragestellungen in den Arbeitsverhältnissen angesichts der allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklung immer mehr an Bedeutung gewinnen. Beispielsweise führen die Anforderungen eines betrieblichen Eingliederungsmanagements bei längerfristigen Erkrankungen

angesichts hoher Krankheitsquoten zu einem entsprechenden Aufwand und stellen uns vor die Aufgabe in jedem Einzelfall entsprechend verlässlich diese Aufgabe durchzuführen.

Im Berichtszeitraum wurde uns die Verantwortung für den Personalbereich der zentralen Dienste in den vBA Bethel übergeben. Zwei Mitarbeitende wechselten zum 1.9.2008 in unseren Bereich. Mit dem 1.4.2009 haben wir die Zuständigkeit für die gegenwärtig ca. 500 Personalfälle in den Dienstleistungszentren und dem zentralen Bereich bei Herrn Andreas Langer und Frau Heike Flachmann zusammengeführt. Herr Manfred Meurer ist seitdem für den Bereich der in den Stiftungen Sarepta und Nazareth (außer SB Altenhilfe) direkt beschäftigten Mitarbeitenden und für besondere Aufgaben im Bereich der Entsendungsverhältnisse zuständig.

3. Pädagogik

Alice-Salomon-Haus

Das Alice-Salomon-Haus konnte erfreulicherweise im zweiten Jahr hintereinander eine sehr hohe Belegung verzeichnen. Die Nachfrage über Jugendämter, aber auch von einzelnen betroffenen Frauen, ist ungebrochen. Dies ist einerseits sehr zu begrüßen, da die jungen Frauen auf die sehr qualifizierte und langjährig erprobte Arbeit des Alice-Salomon-Hauses zurückgreifen können. Andererseits ist der Hintergrund in den tragischen Todesfällen von Säuglingen und Kleinkindern und deren öffentliche Diskussion in den Medien zu suchen. Die öffentliche Reaktion hat zu einer veränderten Haltung der Kostenträger geführt, die nun berechtigterweise vorsichtiger geworden sind und nicht mehr nur fast ausschließlich eine ambulante Hilfe genehmigen.

Zweifellos hat der Hilfebedarf der jungen Frauen, die bei uns betreut werden, deutlich zugenommen. Immer häufiger passiert es, dass Frauen schon zum zweiten oder dritten Mal schwanger sind, wenn sie ins Alice-Salomon-Haus einziehen. Sie kommen also nicht allein, sondern sie bringen schon kleine Kinder mit.

Auch psychiatrische Fragestellungen beschäftigen die Mitarbeiterinnen immer mehr. Leider mussten schon einige Male Kinder in Pflegefamilien untergebracht werden, sodass es zu einer Trennung von der jungen Mutter kam. Dies ist für alle Beteiligten sehr belastend und stellt hohe Anforderungen an die Fachlichkeit der Mitarbeiterinnen. Zurzeit werden deshalb mehrere Kolleginnen zur Kinderschutzfachkraft qualifiziert, um in der Wahrnehmung und im Handeln noch sicherer zu werden.

Sehr erfreulich war, dass wir im September 2008 das 10-jährige Bestehen dieser Mutter-Kind-Arbeit feiern konnten. Aus diesem Anlass wurden neue Spielgeräte eingeweiht. Besonders stolz waren alle Beteiligten auf die erfolgreiche Unterstützung der jungen Frauen, die während ihres Aufenthaltes im Alice-Salomon-Haus eine Berufs- oder Schulausbildung aufgenommen haben und sich so eine gute Basis für ihre Zukunft erarbeitet konnten. Die Aufnahme einer Berufs- oder Schulausbildung setzt aber voraus, dass die Kinder während der Ausbildungszeit gut betreut sind. Hierfür ist das Alice-Salomon-Haus mit dem Angebot einer internen Kindergruppe ganz besonders präpariert. Diese Arbeit wurde auch im letzten Jahr wieder sehr durch die ehrenamtlich Mitarbeitenden und in besonderer Weise durch die ehrenamtlich mitarbeitenden Schwestern der Sarepta Schwesternschaft gestützt. Ohne diese Hilfe wäre weder die Kindergruppe noch das Alice-Salomon-Haus insgesamt in dieser Qualität führbar.

4. Stiftungsbereich Altenhilfe

Allgemeine Entwicklung

Die Einrichtungen des Stiftungsbereiches Altenhilfe waren – wie schon in den Jahren zuvor – auch im Berichtszeitraum sehr gut nachgefragt, sodass praktisch eine 100-prozentige Belegung zu verzeichnen ist. Dieses ist nicht nur ein Beleg für den sehr guten Ruf der Einrichtungen, sondern auch das Ergebnis eines großen Engagements und einer hohen Fachlichkeit der Mitarbeitenden. Zugleich lässt die hohe Belegung aber auch erahnen, wie stark die Mitarbeitenden gefordert waren und sind. Dies ist um so mehr hervorzuheben, da im vergangenen Jahr gleichzeitig die Zahl der Sterbefälle nochmals gestiegen ist. Das liegt daran, dass das Durchschnittsalter der zu uns kommenden Menschen noch weiter gestiegen ist und auch der Schweregrad der Pflege noch einmal deutlich zugenommen hat.

Zu dem guten Ruf der Einrichtungen haben insbesondere auch unsere Häuser in den Stadtteilen Quelle und Lohmannshof beigetragen. Mit besonderen Angeboten – von Sport bis zu Nachbarschaftsfrühstück – wurde hier im vergangenen Jahr sehr viel Wert auf die Vernetzung in Stadtteil und Gemeinde gelegt, sodass die Einrichtungen zu einem lebendigen und offenen Mittelpunkt in der Nachbarschaft wurden.

Auch die Ausdifferenzierung des Angebotes mit der Gründung des Dienstes „Bethel ambulanz“ im Januar 2009 und der Eröffnung des betreuten Wohnens mit dem „Wohnstift Frieda v. Bodelschwingh“ im Oktober 2008 erweitert und stärkt die Basis und Zukunftsfähigkeit des Stiftungsbereiches Altenhilfe. Die Nachfrage belegt, dass dies ein Schritt in die richtige Rich-

tung gewesen ist. Das Wohnstift ist praktisch voll belegt. Auch die Zahl der Klienten des ambulanten Dienstes stieg viel rascher als erwartet.

„Bethel ambulant“

Unser neuer ambulanter Dienst ist in den ersten Januar-Tagen gestartet. Sein Leistungsspektrum ist sehr breit. Grundpflege und häusliche Krankenpflege, Beratung zum Thema Pflege und Palliativpflege in der letzten Phase des Lebens zählen ebenso dazu wie Entlastungsangebote für pflegende Angehörige (Tagespflege, Kurzzeitpflege, Verhinderungspflege) und weitere Serviceangebote zur Erhaltung der Selbstständigkeit. Auch um Intensivpflege für Erwachsene und Kinder kümmert sich der Dienst. Hier kooperiert „Bethel ambulant“ mit der Bielefelder Initiative „Wege nach Haus“ und zukünftig auch mit dem in Bethel in der Planung befindlichen Kinderhospiz.

In diesem Angebot und in der speziellen Palliativpflege sehen wir zukünftig einen wichtigen und in Bielefeld noch nicht ausreichend abgedeckten Schwerpunkt des Dienstes.

Die Gründung von „Bethel ambulant“ hatte aber nicht nur das Ziel, das Angebotsspektrum des SB Altenhilfe um ein ambulantes Standbein zu erweitern. Es ging auch darum, die Lücke zu füllen, die der nicht mehr existierende Dienst „Gilead ambulant“ hinterlassen hat. So wird eine enge Zusammenarbeit mit den Kliniken des Ev. Krankenhauses Bielefeld angestrebt, zum Teil ist das schon geschehen. Auch in der an vielen Stellen schnell zunehmenden ambulanten Entwicklung in den Stiftungsbereichen Behindertenhilfe und Integrationshilfen wird der neue Dienst mit seinem fachpflegerischen Know-how eine wichtige Rolle übernehmen können.

Die Neugründung des ambulanten Dienstes war jedoch auch mit einigen Schwierigkeiten verbunden. So konnte mit der MAV keine Einigung über einen abgesenkten AVR-Tarif erzielt werden, sodass eine Neugründung als eigenständige gemeinnützige GmbH nötig wurde. Nur so ist diese Arbeit nach unserer Überzeugung in der starken Konkurrenz zu anderen Pflegediensten wirtschaftlich zu betreiben. In dem neuen Dienst erhalten die Mitarbeitenden nun Gehälter, die einem abgesenkten AVR-Tarif entsprechen. Wir halten die Konditionen trotzdem für annehmbar. Letztlich ergibt sich diese Konfliktsituation auch dadurch, dass unsere Gesellschaft nicht ausreichende Ressourcen für dieses soziale Arbeitsfeld zur Verfügung stellt. Sollte sich diese Situation zum Positiven wenden, so ist eine Rückkehr in den 3.Weg geplant.

Der neue Dienst hat sein Büro im Stadtteil Gadderbaum. Der Start erfolgte mit zunächst 4 Mitarbeitenden. Rasch stieg die Zahl der Klienten, sodass neue Stellen ausgeschrieben wurden und auch zusätzliche Fahrzeuge angeschafft werden mussten. Wir hoffen, dass sich dieser Trend so fortsetzt und der Dienst nicht nur für Bielefeld, sondern auch für die Arbeitsfelder Bethels unverzichtbar wird.

Palliativ-Projekt

Wie schon erläutert, nimmt die Zahl der Sterbefälle aufgrund der sehr häufig weit fortgeschrittenen Erkrankung der Bewohner und Bewohnerinnen bereits bei der Aufnahme in unsere Einrichtungen ständig zu. Die Begleitung Sterbender stellt besonders hohe psychische, physische und fachliche Anforderungen an die Mitarbeitenden. Dies hat uns zusammen mit dem Fachausschuss Altenhilfe veranlasst, ein Palliativ-Projekt durchzuführen.

Aus diesem Projekt, an dem sich noch weitere Stiftungsbereiche der v. Bodelschwingschen Anstalten beteiligt haben, sollen Standards innerhalb der v. Bodelschwingschen Anstalten für diese Arbeit abgeleitet werden.

Der Stiftungsbereich Altenhilfe hat sich als „Pilot“ mit dem Pflegezentrum am Lohmannshof beteiligt. Ziel ist es, alle Beteiligten für das Thema Sterben Tod und Trauer sowohl in persönlicher als auch in professioneller Hinsicht zu sensibilisieren. Die Kompetenz und das Wissen in Bezug auf Palliativ-Care sollten durch gemeinsame Fortbildungen und Abendveranstaltungen auf- bzw. ausgebaut werden. Es ging darum, Handlungskompetenzen zu festigen und zu fördern bzw. die internen Kommunikationsstrukturen und die externen Unterstützungsangebote zu erweitern. Fachlich wie persönlich war bei vielen Mitarbeitenden ein Kompetenzgewinn festzustellen. Oft war eine veränderte Haltung in der Begleitung von Menschen in der letzten Lebensphase zu erkennen.

Die positiven Erkenntnisse aus diesem Pilotprojekt sollen im kommenden Jahr auch auf die anderen Einrichtungen des Stiftungsbereiches übertragen werden.

Ethische Fragestellungen

Die Begleitung schwerst pflegebedürftiger Menschen in der letzten Phase ihres Lebens führt in ständig zunehmender Zahl auch zu schwierigen ethischen Fragestellungen. Sehr deutlich nehmen wir wahr, dass wir mit den Beteiligten, insbesondere den Angehörigen und den behandelnden Ärzten, immer wieder um die Frage ringen müssen, wie diese Phase gestaltet werden soll. Es ergibt sich häufig die Fragestellung, wann unser Handeln eine Grenze bzw. ein Ende finden soll. Wir werden z.B. aufgefordert, das Leben

einer Ernährungssonde zu unterlassen, obwohl der Sterbeprozess bei dem Bewohner oder der Bewohnerin noch nicht eingesetzt hat. Wir versuchen in einer solchen Situation, mit allen Beteiligten ein Ethikgespräch zu führen, um eine gemeinsam getragene Entscheidung zu finden. Ein solches Gespräch haben wir als Standard in den v. Bodelschwingschen Anstalten auf der Basis unserer Ethikpapiere eingeführt. Wenn der Wille des Betroffenen nicht einwandfrei festzustellen ist, entscheiden wir uns „im Zweifel für das Leben“. Diese für uns maßgebliche Haltung wird jedoch immer häufiger in Zweifel gezogen und mündet in eine Diskussion über die Wertigkeit von Lebensbedingungen. Es ist deutlich wahrzunehmen, dass in der letzten Zeit ein Umdenken in der gesellschaftlichen Meinung stattgefunden hat. Wir haben die große Sorge, dass es angesichts der demografischen Entwicklung zu einer verschärften, wenn auch unbewusst, ökonomisch basierten Euthanasie-Diskussion kommen könnte.

In dieser Diskussion sehen sich die Mitarbeitenden durch das Ethik-Papier des Vorstandes in ihrem Handeln gestärkt.

Neue Prüfverfahren

Die vorangegangenen Beschreibungen machen deutlich, dass es im Arbeitsfeld Altenhilfe zunehmend zu einer erheblichen Arbeitsverdichtung und gleichzeitig zu höheren fachlichen Anforderungen kommt. Leider hat die Medienberichterstattung der letzten Jahre diese Fragestellungen sachlich nicht aufgegriffen, sondern hat durch Skandalberichterstattung die anspruchsvolle und bis auf wenige Ausnahmen höchst professionelle Arbeit der Pflegenden in der Altenhilfe diskreditiert. Bedauerlicherweise hat die Politik mit dem neuen Pflegeversicherungsgesetz die Rahmenbedingungen für die Pflege nicht grundsätzlich geändert und nicht mehr Ressourcen zur Verfügung gestellt, sondern hat an vielen Stellen unter dem Stichwort Verbraucherschutz die schon jetzt enorm aufwändigen Prüfverfahren für die Einrichtungen noch einmal verstärkt und um eine öffentliche Darstellung erweitert. Bis zur Jahresmitte sind alle unsere Einrichtungen durch eine Prüfkommision des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen einer zum Teil mit 6 Personen durchgeführten und zwei Tage dauernden Prüfung unterzogen worden. Überall ergab sich die Erkenntnis, dass die Bewohner und Bewohnerinnen bei uns sehr gut aufgehoben sind. Dennoch bleibt festzuhalten, dass die über diese Prüfverfahren von uns verlangten bürokratischen Dokumentationsaufwendungen und Darstellungen viel zusätzliche Arbeit bedeuten, ohne dass sich daraus tatsächlich ein Transparenzgewinn für die Öffentlichkeit ergibt. Hier kommt es in der Zukunft sogar noch zu einer Verdoppelung der Prüfungen durch das neue Landes-

heimgesetzt und auch zu einer geplanten zweiten eigenständigen Veröffentlichung der Prüfungsergebnisse. Leider wird dieser Aufwand in den Einrichtungen dazu führen, dass die Organisation der Arbeit sich nicht nur an den Bedürfnissen der Bewohner und Bewohnerinnen orientiert, sondern auch an den Erfordernissen der Prüfungen. Dieser Effekt ist aus unserer Sicht sehr bedenklich.

Verbesserungen der Bedingungen im Arbeitsfeld Altenhilfe

Seit 1996 haben sich die durch das Pflegeversicherungsrecht gesetzten Rahmenbedingungen in der stationären Altenhilfe nicht verbessert. Gleichzeitig sind die Anforderungen durch die demografische Veränderung der Bevölkerung, die Verschiebung in der Bewohnerschaft von Altenheimen und Pflegezentren (Auswirkung aus dem Prinzip „ambulant vor stationär“) und gestiegene Erwartungen an die Qualität und ihrer Dokumentation erheblich gewachsen. Der Alltag ist trotz der guten Arbeit und des enormen Bemühens der Mitarbeitenden und der Bereitschaft der Träger, Defizite in diesem Arbeitsfeld zu tragen, von hohen Belastungen und einem negativen Image gekennzeichnet. Die ambulante Versorgung ist im Hinblick auf konkrete Situationen oftmals unzureichend und der Ansatz alternativer Versorgungsangebote gerät zwischen die unterschiedlichen Interessenlagen der Versicherungssysteme und Sozialleistungsträger. Das Berufsfeld der Altenhilfe ist im öffentlichen Ansehen negativ besetzt und bedarf einer gesellschaftlichen Aufwertung. Ohne eine entsprechende Veränderung droht ein eklatanter Personalmangel und in der Folge ein Pflegenotstand in Deutschland.

Vor diesem Hintergrund haben wir uns mit der Mitarbeitendenvertretung im Stiftungsbereich Altenhilfe verabredet, gemeinsam alle Initiativen und Kampagnen zu unterstützen, die die Situation der Altenhilfe in der Öffentlichkeit bewusst machen und eine Verbesserung der Bedingungen fordern. Wir halten dies für so wichtig, dass hierfür Stellenanteile zur Verfügung gestellt werden, mit denen es möglich ist, eine gezielte Mobilisierung zu organisieren und eine breite Öffentlichkeit herzustellen.

5. Häuser der Begegnung und Gemeinschaften

Das Tagungszentrum Bethel gestaltet die Organisation und den Versorgungsservice für verschieden Veranstaltungen in der Ortsmitte der Ortschaft Bethel. Das Haus Nazareth, das Assapheum, das Haus Horeb (Jugendgästehaus), das Haus Terach sowie das Mutterhaus / Haus der Stille mit ergänzenden Räumlichkeiten im Haus Daheim bieten hervorragende Bedingungen für Bildungsarbeit, Einkehrarbeit, Tagungen bis hinzu Festen,

Feiern und Veranstaltungen der Zionsgemeinde. Nach Sanierung der meisten Bereiche erfreuen sich unsere Angebote guter Nachfrage. Die Schwerpunktsetzung in der Bildungsarbeit bewährt sich aus unserer Sicht.

6. Archive Sarepta-Nazareth

Der Vorstand der Stiftungen Bethel, Sarepta und Nazareth hat gemeinsam mit der Ev. Kirche von Westfalen beschlossen, ein gemeinsames zentrales Archiv aufzubauen. Die Bautätigkeiten haben im Gebäude Ophir am Bethelplatz begonnen. Auch die Archive der Stiftungen Sarepta und Nazareth werden in dieses neue Archiv integriert. Gleichzeitig gibt es im Rahmen des Projektes Spielräume zurückzugewinnen –Zukunft sichern auch im Bereich der Archive eine Beschlussvorgabe. Durch Personalabbau sollen hier auch die Kosten gesenkt werden. Die genaue Umsetzung und ihre Konsequenzen für die Archivarbeit in Sarepta und Nazareth wird in den nächsten Monaten beraten.

7. Gemeinschaften

Diakonische Gemeinschaft Nazareth

Am Herbstgemeinschaftstag berichtete Prof. Dr. Schmuhl vom Zwischenstand des Forschungsprojektes zur Fürsorge-Erziehung in den 50er und 60er Jahren in Freistatt. Die Debatte um diese Zeit mit ihren unterschiedlichen Facetten beschäftigt uns nach wie vor sehr.

Einen Schwerpunkt der Arbeit im Gemeinschaftsrat bildete die Überprüfung der Formen gemeinschaftlichen Lebens. Dazu sind Vorschläge bezüglich einer möglichen Neugestaltung insbesondere der zentralen Veranstaltungen (Gemeinschaftstage), entwickelt worden. Sie werden zurzeit gerade erprobt. Daneben wurde 2008 das Angebot der Einkehrtage weiter fortgesetzt. Anlass für eine Neuorientierung ist u. a. die Frage, wie die Interessen vor allem junger Mitglieder stärker berücksichtigt werden können. Das wäre ein wichtiger Beitrag zur Zukunftssicherung. Gemeinschaft könnte auf diese Weise für alle ansprechender und damit richtungweisend gestaltet werden.

Unter diesem Blickwinkel ist auch das Mentorenmodell für die Begleitung der Studierenden (Diakonenausbildung) der Ev. Bildungsstätte für Diakonie und Gemeinde zu sehen, das sich seit Herbst 2008 in der Umsetzung befindet.

Im Jahr 2008 wurden sieben Frauen und zwei Männer in das Amt der Diakonin bzw. des Diakons eingesegnet und mit zwei weiteren Männern und

einer Frau in die Diakonische Gemeinschaft Nazareth aufgenommen. Im gleichen Jahr verstarben 22 Mitglieder bzw. deren Ehepartner/-innen, so dass sich die Mitgliederzahl der Diakonischen Gemeinschaft Nazareth zum 31. 12. 2008 auf 1014 belief.

Im März 2009 wurde die Wahl zur Besetzung des Ältestenamtes abgeschlossen. Diakon Friedrich-Wilhelm Meine ist zum neuen Ältesten gewählt worden. Er wird sein Amt zum 1. Oktober 2009 antreten.

Sarepta Schwesternschaft

Der Schwesternrat hat nach einem intensiven Beratungsprozess grundsätzliche Beschlüsse zur Weiterentwicklung der Leitungsstruktur der Sarepta Schwesternschaft getroffen. Ab Juni 2010 wird es nur noch eine leitende Schwester geben. Diese wird durch verschiedene Funktionen im Mutterhaus / Haus der Stille sowie zur Begleitung der Schwestern im Feierabendbereich unterstützt. Das Tätigkeitsprofil für die leitende Schwester wurde überarbeitet und dient für den mittlerweile eingeleiteten Wahlprozess als Grundlage für Bewerbungen auf die Stelle der leitenden Schwester. In Verbindung mit dem Projekt Mutterhaus / Haus der Stille leistet die Schwesternschaft damit einen wichtigen Schritt für eine auch mittelfristig lebensfähige Gestaltung unseres schwesternschaftlichen Lebens.

Seit Mai 2009 versieht Sr. Sigrid Pfäfflin mit einer Hälfte ihrer Stelle zugleich den Dienst als Oberin im Diakonissenmutterhaus in Bremen. Aufgrund dieser Veränderung wurden die Aufgabenschwerpunkte zwischen Sr. Anke Frickmann und Sr. Sigrid Pfäfflin neu geordnet. Sr. Anke Frickmann arbeitet seit Mai in der Direktion mit und Sr. Sigrid nimmt den Vorsitz im Schwesternrat wahr.

Ein besonderes Ereignis war für uns im Berichtszeitraum das 140. Jahresfest Sareptas. An mehreren Tagen konnten wir das Eintritts- bzw. Einsegnungsjubiläum unserer Sachwestern feiern, Begegnungen genießen und an einem Schwesterntag mit mehr als 200 Teilnehmerinnen dem Vortrag von Prof. Dr. Beate Hofmann zu Auftrag und Rolle von diakonischen Gemeinschaften in heutigen diakonischen Handlungsfeldern aufnehmen und diskutieren. Ebenfalls im Rahmen des 140-jährigen Jahresfestes konnten wir mit Freude acht Frauen nach Abschluss ihrer Anwärterinnenzeit neu in die Sarepta Schwesternschaft aufnehmen.

C. Ökonomie

Die ökonomischen Rahmenbedingungen der durch die Stiftungen Sarepta und Nazareth geleisteten sozialen Arbeit sind schwierig. Vor dem Hintergrund der durch die Finanzmarkturbulenzen ausgelösten globalen Wirtschaftskrise ist bereits jetzt erkennbar, dass sich dieser Rahmen in den nächsten Jahren nicht verbessern wird. Zu befürchten ist vielmehr, dass die Verschuldung der öffentlichen Haushalte zu weiteren Leistungsreduktionen führt und der Druck auf die Träger von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen durch Kassen, Sozialversicherungen oder Kommunen sogar noch zunimmt. Aufgrund tarifrechtlichen Bindungen und eines langsamen Umbauprozesses (Dezentralisierung und Ambulantisierung) geraten schon jetzt eine Reihe von diakonischen Trägern in erhebliche Schwierigkeiten oder müssen gar Insolvenz anmelden. Einrichtungen und Dienste sind immer häufiger gezwungen, Strukturanpassungen und Optimierungen vorzunehmen. Gleichzeitig ist nicht zu übersehen, dass viele Mitarbeitende bereits jetzt bis an ihre Grenzen belastet sind. Wir haben also weiterhin eine schwierige Aufgabe zu lösen: Einerseits müssen wir zeitgerechte, attraktive und bezahlbare Angebote entwickeln, andererseits die wirtschaftliche Konsolidierung fortführen.

In einigen Bereichen ist dies bereits gelungen. So ist aus meiner Sicht mit dem Neubau einer stationären Pflegeeinrichtung in Stadtteil Quelle eine Einrichtung geplant und gebaut worden, die den oben genannten Kriterien entspricht. Im ersten vollen Betriebsjahr konnten sogar die Anlaufverluste, die von der Stiftung Sarepta übernommen worden waren, wieder zurückgezahlt werden. Das ist ein außerordentlich gutes Zeichen für weitere Investitionsvorhaben der Stiftungen.

Zu den Jahresergebnissen im Einzelnen:

Stiftung Sarepta

Wir haben die Wirtschaftstätigkeit der Stiftung Sarepta in drei Bereiche gegliedert: die Versorgung der Diakonissen in der genossenschaftlichen Lebensform inklusive Absicherung der dafür notwendigen Vermögenswerte, das Arbeitsfeld Altenhilfe und die übrigen Bereiche einschließlich Alice-Salomon-Haus und Mutterhaus. In Summe dieser Arbeitsfelder war für die Westfälische Diakonissenanstalt Sarepta im Berichtsjahr ein Verlust von 245.000 Euro zu verbuchen.

Im Bereich der Diakonissenversorgung wird auch in den nächsten Jahren ein Verkauf von Immobilien nötig sein. Die für diesen Zweck in der Vergangenheit geschaffenen Vermögenswerte werden sukzessiv verbraucht. Da der Vermögensabbau nicht parallel zum prognostizierten Finanzbedarf verläuft, haben der Beirat der Diakonissen und der Schwesternrat in 2008 Veränderungen in den Versorgungsleistungen vorgenommen. Dieser Anpassungsprozess wird auch noch in den nächsten Jahren unerlässlich sein. Die individuell oft schwierig nachzuvollziehenden Veränderungen sind jedoch notwendig, um die Sicherheit der Versorgung auch für die zurzeit noch jüngeren Schwestern zu gewährleisten.

Das Arbeitsfeld Altenhilfe belastet das Ergebnis der Stiftung im Jahr 2008 mit einem Verlust von 251.000 Euro (im Vorjahr: -737.000 Euro). Dieses vergleichsweise moderate Ergebnis wurde vor allem durch eine überdurchschnittliche Belegung und eine gute Personalsteuerung der Einrichtungsleitungen und Pflegedienstleitungen im direkten Pflegebereich möglich. Noch nicht wirksam gewordene Pflegesatzsteigerungen konnten hierdurch zum Teil ausgeglichen werden (vgl. Bericht zur Altenhilfe). Im laufenden Jahr werden steigende Pflegesatzerträge die Ergebnisse voraussichtlich noch einmal verbessern. Ein positives Jahresergebnis wird aber erneut nicht zu erreichen sein.

Im übrigen Bereich belastet die Stiftung vor allem das Defizit in Höhe von 500.000 Euro aus dem Betrieb des Mutterhauses (vgl. Bericht zur Einkehrarbeit).

Stiftung Nazareth

Die Stiftung Nazareth erreichte in 2008 ein positives Ergebnis in Höhe von 708.000 Euro. Daraus sollte man aber nicht auf die Situation der Stiftung schließen, denn dieses Jahresergebnis wurde vor allem durch den Immobilienverkauf der „Stillen Kammer“ erreicht.

Im zum Stiftungsbereich Altenhilfe gehörenden Altenheim v. Plettenberg-Stift lag die durchschnittliche Belegung bei 99,98 Prozent und damit über der Vorjahresbelegung. Dies ist insbesondere bemerkenswert, da die Sterberate sehr hoch war und jeweils schnelle Neubelegungen erforderte. Das Gesamtergebnis lag bei -104.000 Euro. Dies war bei den Feierabendhäusern in der Stiftung Sarepta ganz ähnlich. Insgesamt sind die durch unsere Personengemeinschaften geprägten Häuser aufgrund unterschiedlichster Faktoren nicht in der Lage, ein ausgeglichenes Ergebnis zu erreichen.

Der Bereich diakonisch-theologischer Bildung erreichte dagegen ein ausgeglichenes Ergebnis. Bemerkenswert ist zudem, dass Bildung & Beratung

Bethel seine Erträge trotz eines schwierigen Umfeldes für Bildungsanbieter steigern konnte. In 2008 bekam Bildung & Beratung Bethel das Seelsorgeinstitut als weiteres Angebotsfeld hinzu. Es wurde aufgrund der Struktur- und Standortentscheidungen der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel in die vBA Bethel überführt und wird nun in B&BB geführt.

Das Tagungszentrum einschließlich des Hauses Nazareth konnte trotz mehrerer Baumaßnahmen in 2008 (Sanierungsmaßnahmen im Haus Nazareth, Umgestaltung des Bethelplatz) das geplante Ergebnis erreichen. Positiv wirkt sich hier die deutlich bessere Belegung durch die Bildungsstätte Bildung & Beratung Bethel und die FHdD aus. Das Konzept, diesen Bereich gemeinsam durch verschiedene Bildungseinrichtungen zu nutzen, geht auf. Daneben werden vor allem große Feiern und Tagungen im Asapheum durchgeführt. Das Tagungszentrum wird seine Leistungen und das vorgehaltene Personal noch gezielter diesem veränderten Kundenkreis anpassen. Dadurch können weitere Ergebnisverbesserungen realisiert werden.

1. Rahmenbedingungen

Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte wie auch der landeskirchlichen Haushalte wirkt sich auch weiterhin auf die Ertragssituation der Stiftung aus. Dies betrifft vor allem die Einrichtungen Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Altenhilfe ist das am stärksten wachsende Segment im Gesundheitswesen der Bundesrepublik. Aufgrund der demografischen Entwicklung folgt zwangsläufig, dass die Versorgung und Pflege alter Menschen ein zentrales Thema in der Weiterentwicklung des Sozial- und Gesundheitssystems sein werden. Die politische und ebenso die gesellschaftliche Diskussion bewegen sich dabei zwischen zwei Polen, die ebenso die Einrichtungen des Stiftungsbereichs Altenhilfe bestimmen. Die Sicherung der hohen Qualitätsstandards auf der einen Seite steht in Diskrepanz zu den seit Jahren annähernd konstanten Erlösen aus Pflegesätzen auf der anderen Seite.

2. Immobilien – Nutzung und Veränderung

Im Berichtszeitraum wurde die „Stille Kammer“ veräußert. Im Haus Nazareth wurde die Sanierung weitestgehend abgeschlossen.

3. Jahresabschluss Nazareth 2008

Die Stiftung Nazareth konnte im Berichtsjahr ein positives Ergebnis von 708 T€ erzielen, wobei durch den Verkauf der Immobilie „Stille Kammer“

ein Ertrag von 422 T€ realisiert wurde. Zusätzlich konnte in diesem Zusammenhang ein Sonderposten in Höhe von 281 T€ aufgelöst werden.

Negative Ergebnisbeiträge wurden im v. Plettenberg-Stift mit -104 T€ und im Haus Nazareth mit -105 T€ erwirtschaftet, die jedoch durch die Arbeitsfelder Wohnungswirtschaft und Finanzwirtschaft ausgeglichen wurden.

Die Diakonische Gemeinschaft Nazareth hatte am Jahresende 1.009 Mitglieder (Vorjahr 1.014).

In der Evangelischen Bildungsstätte für Diakonie und Gemeinde, worin die Diakonenausbildung, die theologisch-diakonische Fortbildung/Diakonissen-ausbildung und das Angebot des Basiskurses Diakonie zusammengefasst sind, belief sich die Zahl der Studierenden auf 174 (Vorjahr 172). Im Grundseminar konnte die Teilnehmerzahl deutlich von 11 auf 17 Studierende gesteigert werden.

Im Arbeitsbereich der Personalgestaltung stiegen die Fallzahlen von 551 auf 557 leicht an. Davon waren 199 in den v. Bodelschwingschen Anstalten, 125 bei externen Trägern und 195 im eigenen Dienstvertrag beschäftigt, weitere 38 waren zurzeit beurlaubt.

Das zum Stiftungsbereich Altenhilfe gehörende Altenheim v. Plettenberg-Stift hat 122 Plätze. Die Belegungstage von 44.642 konnten gegenüber dem Vorjahr (44.180) wieder etwas gesteigert werden, die Auslastung beträgt damit 100 %.

Die Pflegesätze sind seit dem 1.1.2007 konstant, die Umsatzerlöse lagen mit 3.873 T€ leicht unter dem Vorjahr (3.874 T€), da es zu Verschiebungen in niedrigeren Pflegestufen kam.

4. Ergebnisse der Geschäftsfelder

Diakonische Gemeinschaft

Die Diakonische Gemeinschaft Nazareth hatte zum Jahresende 1.009 Mitglieder (Vorjahr 1.014). Die Gesamtzahl der Mitglieder war damit leicht rückläufig. Die Aufteilung im Einzelnen:

Diak. Gemeinschaft

	Ist 2006	Ist 2007	Ist 2008	Ist 07 / Ist 08 absolut	Ist 07 / Ist 08 in %
Aufteilung nach Personen					
aktive DiakonInnen	537	522	519	-3	-0,57
beurlaubte DiakonInnen	24	29	38	9	31,03
DiakonInnen im Ruhestand	282	296	290	-6	-2,03
aktive Mitglieder	85	53	56	3	5,66
studierende Mitglieder	11	13	8	-5	-38,46
Mitglieder im Ruhestand	77	101	98	-3	-2,97
Gesamt	1.016	1.014	1.009	-5	-0,49

Die Vollkräfte lagen unter Plan. Die Kosten überschreiten aufgrund einer ATZ-Rückstellung die geplante Summe. Die Spenden und Beiträge lagen um 19 T€ über Plan. Der Überschuss von 16 T€ aus 2007 wurde dem Fonds der Diakonischen Gemeinschaft 2008 zugeführt.

Ev. Bildungsstätte für Diakonie und Gemeinde

Die Evangelische Bildungsstätte für Diakonie und Gemeinde, in der die Diakonenausbildung, die theologisch-diakonische Fortbildung / Diakonissen-ausbildung (TDF/D) und das Angebot des Basiskurses Diakonie zusammengefasst sind, begann im September 2008 mit einem neuen Grundseminar mit 17 Studierenden. 16 Frauen befinden sich zurzeit in der TDF/D. Insgesamt beläuft sich die Zahl der Studierenden an der Bildungsstätte für Diakonie und Gemeinde damit auf 174. Etwas höhere Aufwandszuschüsse verbesserten die Ertragsseite, wohingegen aufgrund höherer Sachaufwendungen das Ergebnis leicht negativ ausfällt.

Bildung & Beratung Bethel

In 2008 wurde in Bildung und Beratung Bethel (B&BB) das Seelsorgeinstitut als weiteres Angebotsfeld integriert. Das Institut wurde aufgrund der Struktur- und Standortentscheidungen der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel in die vBA Bethel überführt und wird vorerst befristet in B&BB geführt.

Die Personalkosten liegen in 2008 aufgrund von Einmaleffekten über Plan. Deutlich höhere Fortbildungserträge, incl. höherer Zuschüsse (EBW) ermöglichen ein ausgeglichenes Ergebnis. Krankheitsbedingte Personalausfälle konnten auch in 2008 durch Mehrbelastungen im Team und externe Honorarkräfte aufgefangen werden.

v. Plettenberg-Stift

Das zum Stiftungsbereich Altenhilfe gehörende Altenheim v. Plettenberg-Stift verfügt über 122 Plätze. Die Belegung lag bei 99,98 % und damit über der Vorjahresbelegung. Dies ist insbesondere bemerkenswert, da die Sterberate mit 43 % sehr hoch war und jeweils schnelle Neubelegungen erforderte. Zugleich wurden die geplanten Belegungen in den Pflegestufen Stufe II und III aus diesem Grund aber nicht erreicht. Die Pflegesatzerlöse bleiben auch daher unter Plan. Zugleich wurden für 2008 keine Pflegesatzsteigerungen erzielt.

Die durchschnittlichen BPK und die Summe der Personalkosten blieben unter Plan, obwohl im Bereich der Dienstart 03 eine leichte Überziehung von 0,43 VK bestehen blieb. Die Abweichung im Bereich der Sachkosten beträgt 164 T€ gegenüber Plan, was Preissteigerungen im Lebensmittel- und Energiebereich, sowie zu niedrig geplante Wäschereikosten verursachten. Zusätzlich kamen noch Aufwendungen für Versicherungsschäden (25 T€) hinzu, die jedoch teilweise erstattet wurden.

Das Gesamtergebnis lag damit bei -104 T€, gegenüber dem Vorjahr mit -357 T€.

Haus Nazareth

Die Sanierung des Wohn- und Veranstaltungsbereiches konnte in 2008 weitestgehend abgeschlossen werden. Letzte Arbeiten erfolgen noch in 2009. Der Veranstaltungsbetrieb wurde im Aug. 2008 wieder aufgenommen. Verbesserte Mieterträge (33 T€ über Plan) und geringere Personalkosten führten aber nicht zu einem verbessertem Ergebnis. Höhere Sachkosten und nicht periodengerecht durch vBA Mittel ausgeglichene Instandhaltungen führten zu negativen Ergebnis in Höhe von -105 T€.

Die Aufwendungen für die Sanierung des Hauses liegen unter dem Plan. Korrespondierend fallen die Zuweisungen aus vBA Mitteln ebenfalls geringer aus. Die Gesamtbaumaßnahme wird jedoch den Kostenrahmen von 3.850 T€ einhalten.

Tagungszentrum Bethel

Das Tagungszentrum Bethel konnte trotz anhaltender Baumaßnahmen (Sanierungsmaßnahmen im Haus Nazareth, Umgestaltung des Bethelplatz) das geplante Ergebnis erreichen. Positiv wirkt sich hier, wie auch in Haus Nazareth, die deutlich bessere Belegung durch die Bildungsstätte „Bildung & Beratung Bethel“ und die FHdD aus.

„Stille Kammer“

Die „Stille Kammer“ wurde 2007/2008 durch Studierende der Bildungsstätte als Ausweichquartier für das in Umbau befindliche Haus Nazareth genutzt und nach Abschluss des Ausbildungsjahres wieder geräumt. Im Sept. 2008 wurde diese Immobilie verkauft. Durch den Verkauf der „Stillen Kammer“ konnte ein Ertrag von 421 T€ realisiert wurde. Zusätzlich konnten in diesem Zusammenhang ein Sonderposten in Höhe von 281 T€ aufgelöst werden

Wohnungswirtschaft

Die Immobilien erbrachten einen überplanmäßigen Mietertrag in Höhe von 177 T€. Die Sachkosten incl. Verwaltungsumlage beliefen sich auf 145 T€. Der für die Immobilie Abendsonne geschlossene Verkaufsvertrag musste aufgrund von Zahlungsschwierigkeiten aufgelöst werden. Neue Käufer werden die Immobilie im Sommer 2009 übernehmen.

Personalgestellung

Der Arbeitsbereich der Personalentsendung ist in 2008 wieder um 9,12 VK gestiegen. Dieses Arbeitsfeld bleibt durch hohe Risiken gekennzeichnet. Die Konsolidierungsprozesse im Sozial- und Gesundheitsbereich wie auch im Bereich von Kirche und Diakonie führen dazu, dass zum Teil kurzfristig Personalentsendungen beendet werden müssen. Aufgrund von Beendigungen von Entsendungsverhältnissen und einem Wechsel von Diakoninnen und Diakonen in andere Arbeitsbereiche konnte das aus diesen Risiken resultierende Volumen durch strukturelle und individuelle Maßnahmen reduziert werden. Die zur Risikoabsicherung gebildete Rückstellung konnte um 30 T€ auf 522 T€ gesenkt werden. Die Diakone/Diakoninnen sind in folgenden Bereichen eingesetzt:

Entsendungsverträge

	Ist 2006	Ist 2007	Ist 2008	Ist 07 / Ist 08 absolut	Ist 07 / Ist 08 in %
--	-------------	-------------	-------------	----------------------------	-------------------------

Aufteilung nach Stellenanteilen (VK) und Arbeitsgebieten

Nazareth	16,36	14,65	13,26	-1,39	-9,49
Sarepta	10,07	10,45	9,76	-0,69	-6,60
Anstalt Bethel	125,14	120,86	120,62	-0,24	-0,20
EvKB	17,05	18,88	13,15	-5,73	-30,35
Mara	0,00	0,00	5,61	5,61	0,00
Außenstellen	122,60	118,68	115,67	-3,01	-2,54
Gesamt	291,22	283,52	278,07	-5,45	-1,92

Aufteilung nach Personen und Arbeitsgebieten

Nazareth	15	12	18	6	50,00
Sarepta	24	18	14	-4	-22,22
Anstalt Bethel	166	161	143	-18	-11,18
EvKB	24	21	16	-5	-23,81
Mara	0	0	8	8	0,00
Außenstellen	158	152	125	-27	-17,76
Abgerechnet	387	364	324	-40	-10,99
eigener Dienstvertrag	150	158	195	37	23,42
Gesamt	537	522	519	-3	-0,57

5. Entwicklung der Stiftung Nazareth

a.) Prognose

In einem gemeinsamen Projekt mit der Fachhochschule der Diakonie FHdD gGmbH werden Konzepte für eine engere Verzahnung der Studien- bzw. Ausbildungsgänge erarbeitet. Zielrichtung der Weiterentwicklung ist es, das Fachhochschulniveau für alle Absolventen zu erreichen. Dies ergibt sich einerseits aus den Anforderungen der Einsatzfelder diakonischer Dienste und Unternehmen und andererseits aus den bildungspolitischen Zielen der Ev. Kirche.

Die bereits für 2008 vorgesehene Veräußerung der Immobilie Abendsonne (Bad Salzuflen) wird in 2009 umgesetzt.

Die Wahrnehmung des Stiftungsauftrages ist durch Zuwendung aus Allgemeinmitteln der vBA Bethel als gesichert anzusehen. Die Refinanzierung der verschiedenen Stiftungsaufträge mit besonderen Zweckbindungen ist vereinbart und führt zu ausgeglichenen oder auch positiven Ergebnissen.

a.) Risiken

Nennenswert sind die Risiken durch die Personalgestellung. Hierfür wurde in 2006 zur Absicherung des Risikos eine Rückstellung gebildet. In 2008 konnten durch risikominimierende Maßnahmen Auflösungen vorgenom-

men werden. Das Risiko aus dieser Geschäftstätigkeit besteht jedoch weiter. Sollte aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Lage auch ein verstärkter Kostensenkungsdruck auf die Sozialen Sicherungssysteme ausgeübt werden, wird dies zu Kündigungen für Mitarbeitende in der Personalgestellung führen.

Bisher haben wirtschaftliche Entwicklungen keinen Einfluss auf die Bildungsarbeit genommen. Vielmehr war in den vergangenen Jahren erkennbar, dass Aus-, Fort- und Weiterbildung auch von Unternehmen der Sozialwirtschaft strategisch zu ihrer eigenen Weiterentwicklung genutzt wurden. Dieses Verhalten hat die Erträge im Bildungsbereich abgesichert. Nicht abzuschätzen ist zurzeit, wie die Wirtschaftskrise auf individuelle und institutionelle Entscheidungsprozesse wirken wird. Bisher sind jedoch keine Rückwirkungen erkennbar.

Ein wirtschaftliches Risiko liegt weiterhin im Betrieb des v. Plettenberg-Stiftes. Die in den vergangenen Jahren gemachten Brandschutzauflagen machen eine Teilsanierung notwendig. Die zuständigen kommunalen Behörden haben aber vorerst einem Weiterbetrieb unter Auflagen zugestimmt. Die Sanierungskonzepte sind mit Stadt und Landschaftsverband Westfalen Lippe abgestimmt, werden aber zurzeit aus wirtschaftlichen Gründen nicht umgesetzt.

Es ist erkennbar, dass insbesondere stationäre Einrichtungen der Altenhilfe weiter an Attraktivität für pflegerisches Fachpersonal einbüßen. Die Rekrutierung neuer, gut qualifizierter Mitarbeitender bedarf deutlich mehr Aufmerksamkeit und Ressourcen.

Der Anteil befristeter Stellen ermöglicht insbesondere im Bereich der Altenhilfe eine Anpassung an Belegungsschwankungen. Zugleich ermöglicht diese Praxis die Erprobung von Mitarbeitenden sicher und ermöglicht so eine Auswahl von Mitarbeitenden die längerfristig im Unternehmen bleiben.

c.) Ausblick

Die Krise der Finanzmärkte schlägt bisher nicht auf die Sozialwirtschaft durch. Es ist jedoch zu erwarten, dass zur Sicherung der öffentlichen Haushalte erneute Leistungsreduktionen oder Kostensenkungen für soziale Dienste politisch diskutiert und umgesetzt werden.

Die Stiftung Nazareth ist mit ihren Konsolidierungsschritten gut auf Änderungen und Anpassungen der nächsten Jahre vorbereitet. Weiterhin besteht jedoch ein hoher Druck durch geeignete Projekte und Maßnahmen die Anpassungsfähigkeit der Stiftung zu verbessern.

6. Jahresabschluss Sarepta 2008

Die Westfälische Diakonissenanstalt Sarepta hat im Berichtsjahr ein negatives Ergebnis von -245 T€ zu verbuchen.

Dabei haben die drei Bereiche der Stiftung ihre vereinbarten Ziele nicht erreicht. Im Bereich der Diakonissenversorgung blieb das Ergebnis 97 T€ unter Plan. Auch die Altenhilfe konnte die Planzahl von -150 T€ nicht erreichen. Das Ergebnis dieses Bereichs liegt bei -251 T€. Das Ergebnis der weiteren Bereiche liegt 75 T€ unter Plan.

7. Ergebnisse der Geschäftsfelder

Diakonissenversorgung

Die Zahl der Schwestern mit Versorgungsansprüchen gegenüber der Stiftung Sarepta ist in 2008 durch 10 Sterbefälle auf 240 gesunken. Die durch die Stiftung zu tragenden Versorgungsaufwendungen stiegen von 23.545 € auf 23.920 € pro Schwester. Trotz dieser Steigerung konnte im Saldo jedoch ein Rückstellungsbetrag von 488 T€ aufgelöst werden. Die Erlöse aus dem Verkauf der Häuser Eibe, Magnolie, Akazie und Kastanie an die Anstalt Bethel wurden ebenfalls vollständig dem Bereich der Diakonissenversorgung zugeführt, so dass in 2008 ein Jahresergebnis von 109 T€ erreicht wurde.

Mutterhaus

Das Mutterhaus weist durch die gestiegene Belegung (+ 228) einen gegenüber dem Vorjahr geringeren Fehlbetrag von -501 T€ (Vorjahr: -619 T€) aus.

Sarepta Schwesternschaft

Die Schwesternschaft hat aufgrund leicht verbesserter Erträge ein positives Ergebnis (7 T€) erzielt.

Die Sarepta Schwesternschaft weist zum Jahresende 539 Schwestern als Mitglieder aus (Vorjahr 556), davon hatten 240 (im Vorjahr 250) Schwestern einen Versorgungsanspruch gegenüber der Stiftung. Die Zahl der Schwestern ist weiter rückläufig. Sterbefälle werden nur teilweise durch Neuaufnahmen ausgeglichen.

Diakonissen (gen. Lebensform)

	Ist 2006	Ist 2007	Ist 2008	Ist 07 / Ist 08 absolut	Ist 07 / Ist 08 in %
--	-------------	-------------	-------------	----------------------------	-------------------------

Aufteilung nach Personen

aktiver Dienst	6	6	4	-2	-33,33
Feierabend/Ruhestand	266	244	236	-8	-3,28
Gesamt	272	250	240	-10	-4,00

Diakonissen (neue Ordnung)

	Ist 2006	Ist 2007	Ist 2008	Ist 07 / Ist 08 absolut	Ist 07 / Ist 08 in %
--	-------------	-------------	-------------	----------------------------	-------------------------

Aufteilung nach Personen

aktiver Dienst	12	24	25	1	4,17
Feierabend/Ruhestand		5	4	-1	-20,00
Gesamt	12	29	29	0	0,00

Diakonische Schwestern

	Ist 2006	Ist 2007	Ist 2008	Ist 07 / Ist 08 absolut	Ist 07 / Ist 08 in %
--	-------------	-------------	-------------	----------------------------	-------------------------

Aufteilung nach Personen

aktiver Dienst	114	111	107	-4	-3,60
beurlaubt	14	7	7	0	0,00
Feierabend/Ruhestand	160	159	156	-3	-1,89
Gesamt	288	277	270	-7	-2,53

Altenhilfe Sarepta

Das Arbeitsfeld Altenhilfe belastet das Ergebnis der Stiftung im Jahr 2008 mit einem Verlust von 251 T€ (Vorjahr: -737 T€). Dieses Ergebnis wurde vor allem durch eine überdurchschnittliche Belegung und gute Personalsteuerung der Einrichtungsleitungen und Pflegedienstleitungen im direkten Pflegebereich möglich. Noch nicht wirksam gewordene Pflegesatzsteigerungen konnten hierdurch zum Teil ausgeglichen werden.

Die Stiftung Sarepta übernahm 2007 die aufgelaufenen Verluste der Altenhilfe Bethel OWL gGmbH aus dem Rumpfbetriebsjahr in Höhe von 62 T€. Aufgrund eines guten Betriebsergebnisses konnte dieser Betrag bereits in 2008 durch die GmbH wieder an die Stiftung abgeführt werden.

Fachseminar für Altenpflege

Das Fachseminar für Altenpflege hat für das Angebot einer berufsbegleitenden Ausbildung ausreichend Bewerberinnen und Bewerber. Die für das

Angebot notwendigen Ausbildungsplätze konnten jedoch aus konkurrenzbedingter Zurückhaltung der Altenhilfeeinrichtungen nicht in entsprechendem Umfang gewonnen werden. Der Lehrgang 2008 startete daher mit 18 statt der möglichen 25 Teilnehmenden. Durch die geringere Auslastung (nur 63 von 100 Plätzen sind besetzt) entstand auch im Berichtsjahr ein Defizit von 81 T€.

Das gemeinsame Projekt mit der Anstalt Bethel, dem Ev. Krankenhaus Bielefeld (EvKB) und dem Johanneswerk wurde 2008 beendet, da die erhofften Synergien nicht erzielbar waren. Die Schulen für Gesundheitsberufe wurden - bis auf die beiden Fachseminare für Altenhilfe des Johanneswerkes und der Stiftung Sarepta - dem EvKB zugeordnet. Für das Fachseminar Altenhilfe ist nun ein Zukunftskonzept zu entwickeln. Gleichzeitig ist die Einrichtung mit geringern Aufwendungen enger im Verbund der Stiftung zu führen.

Alice-Salomon-Haus

Die Auslastung und Ergebnis konnte deutlich verbessert werden. Hintergrund dieser Entwicklung ist immer noch die öffentliche Debatte um Unterstützungsleistungen für junge Eltern in sozialen Problemsituationen. Vor dem Hintergrund dieser Diskussion konnten eine Ausweitung der Plätze im Bereich des Mutter-Kind-Angebotes und eine Steigerung der Pflegesätze erreicht werden, die sich 2008 positiv auswirken.

Die beiden Arbeitsbereiche der Jugendhilfe im Alice-Salomon-Haus weisen in 2008 ein positives Ergebnis von 146 T€ aus und übertrifft damit den Plan um 47 T€.

Personalgestaltung

Der Arbeitsbereich der Personalentsendung ist im Vollkräfte-Äquivalent leicht gestiegen, in der Zahl der beschäftigten Schwestern jedoch leicht gesunken. Die Zahl der über Entsendungsverträge beschäftigten Schwestern lag zum Jahresende bei 75 (Vorjahr 89), davon 53 in den vBA Bethel und 22 bei auswärtigen Trägern. Das Arbeitsfeld Personalentsendung ist auch weiterhin durch hohe Risiken gekennzeichnet. Die Konsolidierungsprozesse im Sozial- und Gesundheitsbereich wie auch im Bereich von Kirche und Diakonie führen dazu, dass zum Teil kurzfristig Personalentsendungen beendet werden müssen. In 2008 konnte ein Teil der durch Gehaltsteigerungen neu zu bildenden Rückstellungen durch Beendigung einzelner Gestellungsverträge gesenkt werden. Im Saldo wurde die für dieses Geschäftsfeld gebildete Risikorückstellung leicht angehoben.

Die Erträge und Aufwendungen aus den Entsendungsverträgen sind gegenüber dem Vorjahr wieder gestiegen, obwohl die Zahl der Schwestern in entsprechenden Verträgen gesunken ist. Der Arbeitsbereich schließt mit einem negativen Ergebnis von 11 T€.

Nachfolgend die Einsatzbereiche der Schwestern:

Diakonissen (n.O.) und Diak. Schwestern

	Ist 2006	Ist 2007	Ist 2008	Ist 07 / Ist 08 absolut	Ist 07 / Ist 08 in %
--	-------------	-------------	-------------	----------------------------	-------------------------

Aufteilung nach Stellenanteilen (VK) und Arbeitsgebieten

Sarepta	15,37	16,45	15,54	-0,91	-5,53
Anstalt Bethel	17,38	16,47	16,69	0,22	1,34
EvKB	11,17	11,35	10,04	-1,31	-11,54
Mara			0,97	0,97	0,00
Außenstellen	21,78	19,89	19,93	0,04	0,20
Gesamt	65,70	64,16	63,17	-0,99	-1,54

Aufteilung nach Personen und Arbeitsgebieten

Sarepta	21	23	19	-4	-17,39
Anstalt Bethel	22	21	19	-2	-9,52
EvKB	14	14	13	-1	-7,14
Mara			2	2	0,00
Außenstellen	23	25	22	-3	-12,00
Abgerechnete	80	83	75	-8	-9,64
eigener Dienstvertrag	34	52	57	5	9,62
Gesamt	114	135	132	-3	-2,22

Vermietete Häuser

Durch die Mieterträge wird ein Deckungsbeitrag von 435 T€ zur Erfüllung des Stiftungsauftrages erzielt. Gegenüber Plan wirkt sich hier die Reduktion von Pachtzahlungen des EvKB an die Stiftung Sarepta und eine weitere Zuordnung von Objekten zur Diakonissenversorgung aus.

Haus Sarepta

Die Mieterträge lagen leicht über Plan. Die benötigten Instandhaltungsmittel bleiben unter Plan, so dass ein leicht positives Ergebnis erzielt wurde.

8. Voraussichtliche Entwicklung der Stiftung

Das mittelfristige Immobilienkonzept sieht auch in 2009 Verkäufe von Immobilien vor. Vorgesehen ist der Verkauf von Wohnimmobilien an die Anstalt Bethel oder an Dritte im Umfang von ca. 650 – 700 T€.

Im Stiftungsbereich Altenhilfe wird es zur Verbesserung der Konkurrenzsituation und zur Ergebnisverbesserung zukünftig nötig sein, die Personalkosten deutlich zu reduzieren. Dies ist jedoch vor allem abhängig von Tarifentwicklungen und -entscheidungen.

Im Mutterhaus / Haus der Stille läuft zurzeit ein Projekt zur inhaltlichen Schwerpunktsetzung und wirtschaftlichen Konsolidierung. Im Projekt soll eine Ergebnisverbesserung von 300 T€ erreicht werden.

Mit dem Schwesternrat und Beirat Diakonissen in der genossenschaftlichen Lebensform wurde die Versorgungsordnung überarbeitet und ein Leistungskatalog für das Jahr 2009 verabredet. Vereinbart wurde mit dem Schwesternrat, die durch die Stiftung zu tragenden Versorgungsaufwendungen in die Wechselbeziehung zu den Erträgen aus dem hierfür vorgesehenen Sondervermögen zu bringen.

Die Stiftung wird mit diesen Maßnahmen und Projekten sich wirtschaftlich weiter konsolidieren können. Die Wahrnehmung des Stiftungsauftrages ist im Übrigen durch die Zuwendung aus allgemeinen Mitteln der vBA als gesichert anzusehen.

9. Risiken der zukünftigen Entwicklung

Risiken bestehen, wenn die Finanzanlagen in den nächsten Jahren über die Rendite von rund 900 T€ hinaus abgeschöpft werden müssen oder sich an den Finanzmärkten die Renditesituation der Anlagen langfristig verschlechtern.

Das Arbeitsfeld Personalgestaltung ist aufgrund der Konsolidierung des Sozial- und Gesundheitsbereiches und der Konsolidierung in Kirche und Diakonie dadurch gekennzeichnet, dass Gestellungsverträge zum Teil kurzfristig aufgehoben werden müssen. Die Stiftung Sarepta hat für dieses Risiko eine Rückstellung gebildet.

Der vor mehreren Jahren begonnene Personalabbauprozess wird in den nächsten Jahren konsequent weitergeführt.

Die Weiterentwicklung eines Risikomanagements erfolgt in enger Abstimmung mit den anderen Stiftungen im Verbund der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel.

D. Ausblick

Mit Blick auf das Ende des Jahres 2009 und das vor uns liegende Jahr 2010 sehen wir folgende Arbeitsschwerpunkte:

Altenhilfe

- Personalentwicklung, Personalgewinnung und Gesundheitsförderung als Basis für ein attraktives Arbeitgeberbild.
- Weiterentwicklung der Arbeitsprozesse angesichts der aktuellen fachlichen und gesetzlichen Anforderungen.
- Aufbau der neuen Einrichtung in Dissen.

Personalarbeit

- Umsetzung der Abbauvorgaben aus dem Projekt Spielräume zurückgewinnen – Zukunft sichern durch Weiterentwicklung unserer Arbeitsprozesse.
- Ausbau der Vermittlungstätigkeit für Entsendungsverhältnisse.
- Fortsetzung des Aufbaus von Maßnahmen zur Personalentwicklung.

Bildungsarbeit

- Fortsetzung der Neuausrichtung theologisch-diakonischer Angebote.
- Ausbau unserer Ausbildungsangebote als Maßnahme gegen den kommenden Personalmangel für die Pflege älterer und behinderter Menschen.

Theologie / Diakonie

- Entwicklung eines Vorschlags für eine Einsegnungsagende für Diakonissen.
- Fortführung der positiv angelaufenen Reihe „pulsschlag“ und Ausbau von theologisch-diakonischen Angeboten für Mitarbeitende der v Ba Bethel.

Ökonomie und Organisation

- Weiterentwicklung unserer Serviceorganisation zur Anpassung unserer Kosten an die Möglichkeiten der Refinanzierung.
- Ausbau des Berichtswesens als Unterstützung für die Führungskräfte.



v. Bodelschwingsche Anstalten Bethel

Westf. Diakonissenanstalt Sarepta
Westf. Diakonenanstalt Nazareth

Direktion [verantwortlich: Diakon Werner Arlabosse]

Nazarethweg 5
33617 Bielefeld
Telefon: 0521 144-2229
Telefax: 0521 144-2213

www.sarepta-nazareth.de